MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 158. Sonnabend den 10. Juli **1847.**

Inland.

Berlin, 9. Juli. Dem Groß-Uhrmacher E. Möllinger in Berlin ist unter dem 6. Juli 1847 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Verbesserung in der Konstruktion der Thurmuhren, so weit dieselbe als neu und eigenthümlich anerkannt worden, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gesandten im Haag, Kammerherrn Grafen v. Königsmarck, und dem Legations-Rath Kammerherrn v. Savigny daselbst, die Anlegung der ihnen verliehenen Insignien, resp. des Großkreuzes und des Komthur-Kreuzes vom großherzoglich luxemburgischen Orden der Eichenkrone zu gestatten.

Angekommen: Der wirkliche geheime Ober-Finanzrath und Direktor, v. Pommer-Esche, aus der Provinz Pommern. — Abgereist: Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, so wie Höchstderen Kinder, die Prinzessinnen Auguste und Amalie und die Prinzen Friedrich und Christian, nach Wien. Se. Durchlaucht der Fürst und Altgraf Joseph zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, nach Dyck. Der Oberberg-Hauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf v. Beust, nach Schlesien.

(Allg. Preuß. Z.) Die seit dem 1sten d. M. in Heidelberg erscheinende Deutsche Zeitung hat den Angriff auf unsere ständischen Institutionen und auf das System unserer Regierung zu ihrer Haupt-Aufgabe gemacht. Das Programm, womit das neue Blatt seinen Feldzug begann, breitete Waffen aus zu diesem Kampfe, die wir als ritterlich anerkennen konnten; aber nur zu bald hat es andere Waffen zur Hand genommen, und gerade die, welche es selbst nachdrücklich gemißbilligt und entschieden verschmäht hatte. Dadurch werden wir, zuwider unserem Vorsatze, die Deutsche Zeitung erst ihr Panier ganz entfalten zu lassen, bevor wir das unsrige, als im gemeinsamen Vaterlande gleich berechtigt, dem ihrigen zur Seite stellen, gezwungen, schon jetzt das Wort gegen sie zu nehmen, um ein- für allemal zu erklären, daß wir künftig Angriffe solcher Art in ihrer ganzen Unwürdigkeit auf sich beruhen lassen werden. — Unsere Leser mögen urtheilen, ob die Deutsche Zeitung ihre Verheißungen erfüllt, ob die Mittel, womit sie operirt, würdig oder unwürdig sind. — In Nr. 4 des Blattes verarbeitet die Redaktion in einem Artikel aus Preußen die ihr von hier zugegangenen Korrespondenzen über den Schluß unseres Landtags. Die Verantwortlichkeit für den Inhalt trifft mithin sie selbst, nicht ihre Korrespondenten. Jener Artikel nun schließt mit folgenden Worten: „Wird aber den Ständen diese dankenswerthe Rücksicht gedankt werden? Die Schluß-Rede, die der königl. Kommissar bleich und mit bebenden Lippen gelesen haben soll, läßt es wenig hoffen; auch nicht der Umstand, daß derselbe zum erstenmale von seiner amtlichen Censur Gebrauch machte, um den Abdruck der Klauseln, unter denen die Stände gewählt hatten, zu unterdrücken." — Unsere Landtags-Berichte lehren, unsere Abgeordnete wissen es, ob der Landtags-Kommissar der Mann ist, welcher „bleich und mit bebenden Lippen" den Ständen gegenübersteht. — Was aber den Vorwurf, die Kundwerdung des letzten Akts unserer Stände durch die Censur verhindert zu haben, anbetrifft, so ist durch unsere letzten Landtagsberichte die Deutsche Zeitung schon Lügen gestraft, indem die Wahl-Protokolle und die Klauseln, unter denen die Stände wählten, schon seit 8 Tagen amtlich und vollständig veröffentlicht sind.

± **Berlin,** 8. Juli. Wie in den hiesigen höhern Kreisen versichert wird, dürfte die Zusammenberufung der Ausschüsse bereits im kommenden November stattfinden, da die Staatsverwaltung die Angelegenheit in Betreff des Strafgesetzbuches möglichst gefördert wünscht. — Mit dem Ausspruch eines großen Theils der Ständemitglieder zu Gunsten der Juden stehen in auffallendem Widerspruch mehrere Bittschriften, welche in der jüngsten Zeit unmittelbar an Se. Majestät den König gelangt sein sollen. Eine dieser Bittschriften soll sogar von einer Stadtgemeinde ausgegangen sein, welche Se. Majestät den König unumwunden bittet, den auf die Emancipation der Juden hinzielenden Anträgen kein Gehör geben zu wollen. Aus Allem dürfte indessen hervorgehen, daß die Juden noch vielfache Hindernisse, welche die Volksmeinung darbietet, zu überwinden haben, ehe sie an das Ziel ihrer Wünsche gelangen. — Der rheinische Rechtsanwalt Pelzer, welcher die Vertheidigung der Polen in dem bevorstehenden großen Prozesse übernommen hat, ist, nachdem er mit Vielen derselben die nöthige Rücksprache genommen, vor wenigen Tagen wieder von hier abgereist. Einige der Angeklagten sollen indessen Ansichten in Bezug auf die polnischen Ereignisse entwickelt haben, daß es den bedeutendsten Fähigkeiten auf Seite ihrer Vertheidiger nicht gelingen dürfte, falls sie auf ihren Ansichten bestehen, einen für die Betreffenden günstigen Erfolg herbeizuführen. Hoffentlich werden die Vorstellungen des Herrn Pelzer aber nicht ohne Wirkung gewesen sein, indem offenbar sonst die Vertheidigung von vornherein gelähmt sein würde. — Der hier gegründete Vorschußverein, dessen Zweck darin besteht, hiesigen Handwerkern u. s. w. in augenblicklichen Bedrängnissen durch Vorschüsse Beistand zu gewähren, ist seit Anfang dieses Monats in Wirksamkeit getreten. Da solche augenblickliche Bedrängnisse, welche den Handwerker oft wucherischen Händen überliefern, nicht selten den völligen Rückstand des Gewerbes herbeiführen, so wird die Wirksamkeit des hiesigen Vorschußvereins, dem nur zu wünschen ist, daß er über Mittel gebieten möge, die unserer Hauptstadt entsprechend sind, sich zweifelsohne als eine segensreiche erweisen. — Wie man hört, wird der Probst Brinkmann bei der hiesigen St. Hedwigs-Kirche, dessen Gesundheitszustand sich übrigens bedeutend gebessert hat, auch bei weiter vorgerückter Genesung sich von seiner bisherigen Wirksamkeit zurückziehen, die allerdings mit Schwierigkeiten verknüpft ist, welche einen Mann von ungeschwächter Gesundheit erheischt. Von Seite der Gemeinde wird besonders die Mildthätigkeit des Probstes Brinkmann gerühmt, die in seinem eigenen Hauswesen oft Verlegenheiten bereitet haben soll. Die künftige Stellung desselben dürfte bei einem Domkapitel sein. — Es wird hier öffentlich darauf aufmerksam gemacht, daß noch viele Gutsbesitzer große Kartoffel-Vorräthe aufbewahren, um zum 15. August sofort wieder zu brennen. Zur Erzielung eines billigeren Preises der Kartoffeln wird daher gewünscht, daß es der Staatsregierung gefallen möge, das Brennerei-Verbot bis zum 1. Oktober auszudehnen, indem sich in diesem Falle die besagten Gutsbesitzer beeilen würden, alle alten Kartoffel-Vorräthe auf den Markt zu bringen, weil sie sich so lange nicht aufbewahren ließen. Es dürfte indessen wohl zweifelhaft sein, daß die Staatsregierung nach der unter Beirath der Stände getroffenen Maßregel vor der Hand sich auf Weiteres einlasse, zumal da die ergiebigste Getreide-Ernte vor der Thür ist.

∗∗ **Berlin,** 8. Juli. Der Kornhandel hat in dem verflossenen Jahre einen namhaften Einfluß auf die preußische Schifffahrt ausgeübt. Schon im Jahre 1846 waren in den preußischen Häfen 260 Schiffe zu 63086 Lasten mehr angekommen und abgegangen als im Jahre 1845. Nach amtlichen Listen sind überhaupt in den preußischen Häfen im vorigen Jahre 11,685 Schiffe mit 1 Mill. 23,318 Lasten ein- und ausgegangen, darunter 6016 preuß. mit 636,685 Lasten. Beladen waren überhaupt 8201 mit 698,486 Lasten, darunter 4218 preuß. mit 434,606 Lasten. — Das Centralblatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung enthält folgende Circular-Verfügung: „Nach der Bestimmung in § 12 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai 1820 ist die Steuer der Handwerker (von den Webern abgesehen) dadurch bedingt, daß dieselben entweder 1) auch außer den Jahrmärkten ein offenes Lager von fertigen Waaren halten, oder 2) ihr Gewerbe mit mehr als einem erwachsenen Gehülfen und einem Lehrlinge betreiben. Da wahrgenommen ist, daß bei einzelnen k. Regierungen die unter 1 erwähnte Vorschrift eine nicht richtige Anwendung gefunden hat, so wird der königl. Regierung Nachstehendes eröffnet. Der zu 1 gedachten Vorschrift ist nicht die Auslegung zu geben, daß jeder Verkauf nicht bestellter Waaren außerhalb des Jahrmarkts die Besteuerung zur Folge habe, sondern es ist auf Grund derselben nur derjenige Handwerker unbedingt der Steuer zu unterwerfen, welcher ohne schon wegen der beschäftigten Gehülfen (vorstehend zu 2) steuerpflichtig zu sein, unbestellt verfertigte Waaren außer den Jahrmärkten in einem offenen Lager oder Laden zum feilen Verkauf ausstellt. Es ist demnach ein Handwerker, welcher ohne ein solches offenes Lager oder einen solchen offenen Laden zu halten, mit nicht mehr als einem erwachsenen Gehülfen und einem Lehrlinge zunächst und hauptsächlich nur auf Bestellung oder zum Verkauf auf Jahrmärkten arbeitet, deshalb allein nicht zur Gewerbesteuer heranzuziehen, weil er, wie dies z. B. Seitens der Seiler, Töpfer, Nagelschmiede zu geschehen pflegt — gelegentlich auch unbestellte, selbstgefertigte (nicht angekaufte oder zugekaufte) Waaren außerhalb des Jahrmarkts verkauft. Der General-Direktor der Steuern. Berlin, den 28. Mai 1847. An sämmtliche königl. Regierungen. — Aus St. Petersburg sind heute Nachrichten vom 3ten eingegangen, welche die glückliche Ankunft JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande in St. Petersburg melden zugleich mit dem Bedauern, daß die Königin der Niederlande durch Kränklichkeit verhindert worden, die Reise mitzumachen. Aus dem Kaukasus lauteten die neuesten Berichte friedlich, es herrschte in Folge gegenseitiger Erschöpfung eine Art Waffenstillstand.

Die angestrengte Thätigkeit, welche während der Dauer des vereinigten Landtages in unseren Ministerien geherrscht hat, dauert auch jetzt noch fort, indem alle Arbeiten, welche der Landtagsabschied nothwendig macht, mit großem Eifer gefördert werden. Hiernach zu urtheilen, dürften die Allerhöchsten Entscheidungen ziemlich bald erfolgen, wie dies auch die ganze Entwickelung unseres Landes wohl nothwendig macht. — Was in auswärtigen Blättern von Maßregeln gesagt wird, welche gegen diejenigen Deputirten getroffen werden sollen, welche theils die Wahl der Ausschüsse verweigert, theils mit Protest gewählt haben, scheint aller Begründung zu entbehren, weil unsere Regierung die Gewissen und die freie Ueberzeugung stets achten wird, um so mehr, als wir uns in einer Uebergangsepoche zu ganz veränderten Institutionen befinden. — Gestern Morgen hat uns auch noch der letzte der unter uns weilenden Deputirten, Herr v. Vincke, verlassen, nachdem er von seinem Unwohlsein vollkommen hergestellt ist; er litt an einem Halsübel. Zunächst besucht er einen Freund auf dem Lande, nicht weit von der Hauptstadt. In seinem landräthlichen Kreise wird er jetzt vertreten, weil er auf ein Jahr Urlaub genommen hat; sein Kreis umfaßt 72,000 Seelen. Was er dem Lande durch sein Auftreten auf dem vereinigten Landtage geworden, wird von Niemand verkannt werden, dem die Ueberzeugung eines Mannes etwas gilt, welcher für Gesetz und Recht muthig in die Schranken tritt und seine geistige Ueberlegenheit wird selbst von seinen Gegnern anerkannt. (Spener. Z.)

Die Berliner Judengemeinde hat jetzt gegen die Aeußerungen, welche von den beiden Staatsministern von Thile und von Bodelschwingh auf dem Landtage über die Juden gemacht worden sind, einen Protest aufgesetzt und denselben an beinahe alle Judengemeinden in der preußischen Monarchie gesendet, um sie zur Betheiligung an demselben aufzufordern. Der Protest begreift im Wesentlichen folgende Punkte in sich. Der Staatsminister von Thile hatte gesagt: die Juden hätten kein anderes Vaterland als Zion, oder sie wären Kosmopoliten; von denen aber, welche weder an Moses noch an die Propheten glaubten, könne gar nicht die Rede sein. Hiergegen wird nun geltend gemacht: 1) es stehe der Regierung nicht das Recht zu, sich darum zu bekümmern, ob das religiöse individuelle Gewissen mit den staatlichen Verpflichtungen und Rechten collidire, und 2) würden die Juden durch die Aeußerung des Staatsministers von Thile geradewegs des Meineides beschuldigt, denn sie anerkennten sowohl in ihrem Bürger- als in ihrem Krieger-Eide Preußen als ihr Vaterland. Herr von Bodelschwingh hatte gesagt, für die Juden sei Preußen kein Vaterland, so lange sie Juden seien, hierüber sagt dieser Protest, daß hier der Minister in seiner Aeußerung gegen das Gesetz verfahre, denn in dem Edikte vom 11. März 1812 würden die Juden mit klaren Worten als Staatsbürger und Inländer anerkannt. (Hamb. Bl.)

Die Befestigung von Swinemünde ist noch nicht in Angriff genommen worden. Von den im Dezember v. J. dorthin gesendeten Ingenieur-Offizieren wurde der eine bereits im März zurückberufen, der andere ist gegenwärtig noch dort und mit Vorarbeiten zum Bau beschäftigt. Es ist noch ungewiß ob derselbe in diesem Jahre noch beginnen wird. (A. Z.)

Insterburg, 3. Juli. Gestern langten Se. kgl. Hoheit der Prinz Albrecht hier an und inspizirten das hier stationirte kgl. Dragoner-Regiment, welches in ihm seinen hohen Chef verehrt. Zu dem darauf folgenden Diner geruhten Se. kgl. Hoheit das Offizier-Corps, sowie mehrere höhere Beamte der hiesigen Behörden zuzuziehen. Dem Vernehmen nach ist das Regiment durch Aeußerungen der Zufriedenheit von Seiten des Prinzen geehrt und erfreut worden. Heute Morgen hat Höchstderselbe seine Reise nach St. Petersburg weiter fortgesetzt. (Ztg. f. Pr.)

△ **Posen**, 7. Juli. Obgleich es hier schon mehrere Tage vorher bekannt war, daß die Ernennung des Herrn von Minutoli zum Polizeipräsidenten von Berlin definitiv beschlossen und seine plötzliche Rückkehr von einer beabsichtigten Urlaubsreise eine Folge davon sei, so war dennoch Niemand darauf vorbereitet, ihn so schnell scheiden zu sehen, als geschehen ist. Am 5. d. traf sein Abberufungsschreiben hier ein und schon heute Morgen um 8 Uhr ist er abgereist, um am 10. d. seine neue Stellung in Berlin anzutreten. Ein Abschiedsdiner, das ihm zu Ehren die deutsche Casinogesellschaft am letzten Tage seiner Anwesenheit hier zu geben beschloß, lehnte er aus dem Grunde ab, weil ihm die Zeit zur Vorbereitung seiner Reise zu kurz zugemessen sei und er nach Verlauf von vier Wochen hierher zurückkehren werde; aus demselben Grunde unterblieb auch für jetzt jede andere Feierlichkeit von Seiten der Bürgerschaft und nur der Feuerlösch- und Rettungs-Verein, der ihm seine Stiftung verdankt, brachte ihm vereinigt mit dem Männergesangverein im festlichen Aufzuge eine Abendmusik, bei welcher Gelegenheit er, nachdem ihm ein donnerndes Hoch! von den anwesenden Tausenden gebracht, den Bürgern Posens seinen Dank für das ihm geschenkte Vertrauen und die ihm so vielseitig entgegengetretene Liebe dankte und die Versicherung aussprach, daß es ihm jetzt bei seinem Abgange sehr schwer werde, aus ihrer Mitte zu scheiden. Zugleich hören wir, daß auf der Grenze des posenener Kreises ihm eine Abschiedsfeierlichkeit von den Gutsbesitzern des Kreises bereitet war. Neben unerschütterlicher Rechtlichkeit und Parteilosigkeit zeichnet Herr von Minutoli noch besonders seine Popularität aus, die auch nicht den geringsten Schein von Affektation an sich hat, sondern aus seinem innersten Wesen entspringt und ihn zum natürlichen Rathgeber und Beschützer jedes Bedrängten macht: wir glauben nicht, daß er je Einem, gleichviel ob aus den höhern oder niedern Klassen, eine Bitte, ein Gesuch unerfüllt gelassen hat, das zu gewähren in seiner Macht stand. Das wußte hier Jeder und Alle gingen mit gleicher Zuversicht und mit gleichem Vertrauen in jeder Bedrängniß zu ihm, gewiß immer mit Geduld gehört und mit herzlicher Freundlichkeit beschieden und berathen zu werden. — Provisorisch sind die bisherigen Funktionen des Herrn von Minutoli an den Polizeirath Hirsch übertragen, über die definitive Wiederbesetzung seiner Stelle, weiß man bis jetzt noch gar nichts.

□ **Posen**, 7. Juli. Am 5. und 6. d. fanden die vom Verein für Pferdezucht und Dressur alljährlich hier veranstalteten Rennen statt. Wenn sich von Jahr zu Jahr schon eine größere Theilnahmlosigkeit des Publikums an derselben wahrnehmen ließ, so war dieselbe in diesem Jahre noch auffallender als in früheren. Diese noble Passion scheint hier im Verscheiden zu sein; denn selbst die Renner fangen an, auszubleiben, und außer mehren andern wurde z. B. auch das sonst so beliebte Jagdrennen nur von zwei Reitern geritten. Da übrigens die Direktion des Vereins den Fortschritten unserer ländlichen Pferdezucht — wahrscheinlich aus zarter Schonung gegen die Vollblutpferde — nicht Gerechtigkeit wiederfahren läßt, und in ihren Berichten die Zeit nicht angiebt, in welcher die Bauernpferde den Lauf zurückgelegt haben, während dies bei den Vollblut-Pferden regelmäßig geschieht, so erlauben Sie, daß wir dies hier nachholen, damit man sehe, wie unsere Jahr aus Jahr ein vor dem Ackerwagen gebrauchten Bauern-Pferde die Renner von Profession bereits überflügeln. Die Sieger unter den sämmtlichen Vollblutrennern haben stets 2 Minuten 40 und einige Sekunden gebraucht, um 1/4 Meile auf freier Bahn zurückzulegen, der Sieger im zweiten Bauernrennen legte dagegen dieselbe Strecke mit zwei Gräben als Hinderniß in netto 2 Minuten zurück. Das scheint uns ein Fingerzeig zu sein, daß die edlen Herren die Thierquälerei des Trainirens besser unterließen und sich damit nicht obenein bloßstellten. — Auch die heute stattgehabte Thierschau war — und diesmal zum wirklichen Bedauern — dieses noch weniger stark beschickt als frühere Jahre; die Zahl der Schauthiere war so gering, daß eigentlich, Pferde ausgenommen, von einer Konkurrenz kaum die Rede sein konnte. Der Grund, daß diese wirklich für die Viehzucht so nützliche Einrichtung bei uns nicht gedeihen will, liegt wohl vorzüglich darin, daß zu viel Mittel auf die Prämien beim Rennen und zu wenig auf die für die Thierschau verwendet werden; es wäre deshalb sehr wünschenswerth, künftig das umgekehrte Verhältniß eintreten zu lassen; die Herren Besitzer könnten sich füglich etwas mehr mit der Ehre genügen lassen, da ihnen die Veredelung der Pferde durch Verkauf derselben an Liebhaber edler Thiere doch auch wohl einen guten Groschen einbringt, oder sollte die Passion, Vollblutpferde zu züchten und zu trainiren, außer der Noblität auch noch die üble Eigenschaft der Kostspieligkeit haben?

Deutschland.

Stuttgart, 3. Juli. Von den während der unruhigen Tage des Monats Mai hier Verhafteten befinden sich noch vierzehn in den Gefängnissen des kgl. Kriminalamts. Auf das Vorhandensein eines Komplottes hat — wie man vernimmt — die Untersuchung nicht geführt. (Beob.)

Der zum Bischof von Rottenburg gewählte Dekan Lipp zu Ehingen hatte, wie die Augsb. Postzeitung berichtet, am 17. Mai, als sein Name auf die Wahlliste gesetzt wurde, der Regierung 19 Propositionen eingereicht, welche auf die von dem verstorbenen Bischof in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 13. November 1844 angeregten Punkte basirt waren, und an die Annahme dieser 19 Propositionen die Annahme einer etwa auf ihn fallenden Wahl geknüpft. Als ihm nun am 15. Juni die Wahlurkunde vorgelegt wurde, erbat er sich einige Tage Bedenkzeit und unterzeichnete dieselbe erst am 19ten, nachdem ihm Staatsrath von Linden wiederholt die beruhigendsten Versicherungen gegeben, „daß nicht nur hinsichtlich der gemischten Ehen höhern Orts Deliberationen zur Beruhigung der Katholiken eifrigst gepflogen würden, sondern seine Majestät in anerkanntem Gerechtigkeitssinne seinen Wünschen Rechnung tragen werde." (Deutsche Z.)

Nürnberg, 6. Juli. Eine Nachricht von höchster Wichtigkeit wurde vor Kurzem in öffentlichen Blättern mitgetheilt. Die würtembergische Regierung soll der baierschen (dem Vernehmen nach auch der großherzogl. hessischen) den Antrag zur Eingehung eines Gesetzgebungsvereins gemacht und Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen über diesen Gegenstand gefunden haben. In Ansehung des Wechselrechts und Wechselverfahrens wurden schon früher von Preußen Vorschläge zu einer, die Zollvereinsstaaten umfassenden gemeinsamen Gesetzgebung gemacht, welche der Erledigung harren. — Ein großes, segensvolles Werk soll in Angriff genommen werden; möge Deutschlands guter Genius walten und das Beginnen in dem ersehnten Umfange zum Vollbringen führen! (N. K.)

Dresden, 6. Juli. In der Lausitz kommt der Fall vor, daß Bäcker wegen der hohen Getreidepreise nicht mehr backen wollen. — In der Nähe von Chemnitz hat eine kirchlich verwahrloste Kolonie armer Strumpfwirker beschlossen, in die deutschkatholische Kirche überzutreten, um auf diese Weise Betsaal, Schule und Kirchhof zu erhalten. (Spen. Z.)

Hannover, 3. Juli. Hoffentlich werden die Brod-Unruhen nicht jetzt noch auch für unsere Städte kommen, wo die schlimmste Zeit der Noth vorüber ist und der gesegnete Zustand der Fluren zu froher Hoffnung stimmt. Die Provinzblätter berichten heute von großer Aufregung, die einige Tage in Hameln gegen die Bäkker bestand, welche sich weigerten, billigeres Korn vom Magistrat anzunehmen und daraus billigeres Brot zu backen, und die erst nachgaben, als der Magistrat sich anschickte, selbst Brot auszutheilen. Die hiesige, heute für die nächsten 14 Tage erlassene Brottaxe zeigt wieder einige Gewichtszunahme; auch auf ein Sinken der Kornprrise rechnet man; doch sind die Lebensmittelpreise im Allgemeinen noch sehr hoch und der Termin für das Aufhören verschiedener Vorkehrungs-Maßregeln ist schon nahe. Man wird ihn nicht ohne Noth verlängert sehen wollen, aber daß die Noth anerkanntermaßen noch groß ist, beweist nicht nur die fortdauernde Wirksamkeit des Unterstützungsvereins, sondern auch eine heutige Anzeige des Armen-Kollegiums, wonach der König in Rücksicht auf den Nothstand am 29sten v. M. (dem Todestage seiner Gemahlin) abermals 500 Rthl. zur Vertheilung unter die Armen angewiesen hat. (H. C.)

Bremen, 5. Juli. Schon vor längerer Zeit hat sich hier eine Gemeinde von Deutsch-Katholiken bilden wollen, da aber das Unternehmen weder bei den angesehenen Katholiken, noch in höheren Kreisen Anklang fand, so wurde es wieder aufgegeben. Jetzt ist Johannes Ronge hier seit einigen Tagen anwesend und versucht eine deutschkatholische Gemeinde zu bilden. Da ihm das Auftreten in einer Kirche nicht erlaubt wäre, so hat er gestern im Saale eines Klubb-Lokales der Union einen Vortrag gehalten. Der Saal war gedrängt voll, denn es konnte nicht fehlen, daß Ronge große Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Geistlicher Gesang der Liedertafeln ertönte vor uud nach der Rede, die, wenngleich von jugendlichem Feuer beseelt, im Allgemeinen nicht angesprochen hat. Einmal athmete sie zu krasse demokratische Prinzipien, auch wollte der Tadel auf Preußen nicht gefallen, sodann erregte großes Mißfallen die Aeußerung, mit Luther sei die Buchdruckerkunst, mit ihm, Ronge, die Dampfverbindung aufgekommen, als allzustarke Hervorhebung der eigenen Persönlichkeit. Außerdem ermangelte dem Vortrage auch die wahre Gründlichkeit. Am meisten indeß hat er sich dadurch geschadet, daß er sich mit einem seiner politischen Ansichten wegen fast allgemein nicht beliebten Bürger in nähere Verbindung eingelassen, der auch nach ihm auftrat und die in dem Vortrage anempfohlene Stiftung einer deutschkatholischen Kirche befördern zu wollen, mit kurzen Worten ermahnte. Ob Ronge also seinen Zweck erreichen wird, ist höchst zweifelhaft; zudem ist die Anzahl der Katholiken hier gering, etwa 2000, und nur der weniger vermögende Theil von ihnen, der nicht die Mittel besitzt, einen Prediger zu unterhalten, wünscht zu dissidiren. Dies sind die Aussichten, welche hier der Deutschkatholizismus hat. Am nächsten Sonntag wird Ronge wieder einen Vortrag halten. (H. C.)

Oesterreich.

∗ **Wien**, 7. Juli. Seit zwei Tagen hat auch in der hiesigen Umgegend die Getreide-Ernte begonnen und sie verspricht, wie in der ganzen Monarchie, reichlichen Segen. Aus Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober- und Nieder-Oesterreich sind die Berichte hierüber gleichlautend günstig. Auch sinken die Getreidepreise überall bedeutend. Hoffentlich werden sich alle Regierungen die jetzt gemachten Erfahrungen, in Hinsicht der Vorrathskammern, zu Nutzen machen, und diesem wichtigen Gegenstand strenge Aufmerksamkeit widmen. Der Wucher-Geist hat sich von den höhern Sphären herab, der niedern Volksmassen bemächtigt. Namentlich sind es in den größeren Städten, und vorzüglich hier, die sogenannten Händler, welche den Landleuten die Marktprodukte beim Eintritt in die Stadt abkaufen, so daß das Publikum Alles aus den Händen dieser Kaste kaufen muß. Es ist daher natürlich, daß unter solchen Umständen die Klagen über Vertheuerung der Lebensmitteln fortdauern. Das magistratualische Aufsichtspersonale, welches diesem Unfuge steuern soll, leistet bei weitem nicht das, was es leisten soll und könnte. — Man will wissen, daß sämmtliche Gouverneurs der kaiserl. Provinzen, in Folge der überall von unsern Stände-Versammlungen angeregten Vorschläge wegen Abänderung der bestehenden Gemeinde-Verfassungen, welche dem Geist der Zeit längst nicht mehr entsprechen und den Fortschritt, zum Nachtheil des Staats, nach allen Seiten hemmen, die Initiative ergriffen haben, und diese Vorschläge zur Annahme geeignet erklären. Man hofft demnach, da diese Gouverneurs meistens zugleich das Präsidium in den Stände-Versammlungen bekleiden, daß dieser Gegenstand in der Konferenz unsere Staats-Minister eine günstige Lösung erhalten werde. — Der französische Botschafter Graf Flahault ist mit Urlaub nach Paris gereist. Der größte Theil des diplomatischen Corps ist, da Fürst Metternich noch immer hier verweilt, fortwährend hier. — Die 3 Gemeinden im Viertel Ober-Manhartsberg bei Cadolz, welche die Steuern

und Zehenten verweigert hatten, haben sich unterworfen und ihre Beschwerden werden gerechtes Gehör finden.

Seit der Einverleibung des Krakauer Gebiets in die österreichische Monarchie schien es sehr wahrscheinlich, daß die **Ferdinands-Nordbahn** von Oswienczim in Galizien an die Trace am rechten Weichselufer aufgeben und zu Trzebinia in die Krakauer Eisenbahn einmünden werde. Nach dem vom österreichischen Finanz-Ministerium der Direktion der Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft unterm 27. März 1847 ertheilten, hier wörtlich folgenden Bescheid, unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, daß die Parallelbahn wahrscheinlich aus höheren Staatsrücksichten am rechten Ufer der Weichsel bestehen wird: „Ueber die von der Direktion der ausschließlich privilegirten Kaiser-Ferdinands-Nordbahngesellschaft gestellte Bitte, daß ihr für den Fall, als sie sich mit der Direktion der Krakauer Bahn über die Ablösung der letztern einigen könnte, gestattet werde, die Fortsetzung der Nordbahn von Oswienczim bis Podgorze und Bochnia unterlassen und dafür die Bahn von Babice nach Trzebinia zur Anknüpfung mit der Krakauer Bahn, und sodann in Folge des Ankaufs der letztern Bahn bis Krakau führen zu dürfen, wird der Direktion Folgendes erwidert. Die Finanz-Verwaltung kann die, viele große Staats-Interessen und alle Combinationen des österreichischen Eisenbahnnetzes berührende Frage einer so wesentlichen Veränderung der für die Kaiser-Ferdinands-Nordbahngesellschaft concessionirten Bahnlinie nach Bochnia nich früher auch nur in Ueberlegung nehmen, noch weniger aber in formelle Verhandlung bringen, bis dazu nicht die Grundlage, nämlich die bewirkte oder gesicherte Erwerbung der Krakauer Eisenbahn, für die Nordbahn-Gesellschaft vorausgegangen ist, weil es am Tage liegt, daß die Frage sich anders gestaltet, wenn die Selbstständigkeit der Krakauer Bahn in Zweifel stehe oder nicht. Vor Allem wird es darauf ankommen, daß die Nordbahngesellschaft sich über die bewirkte oder doch gesicherte Erwerbung der Krakauer Bahn ausweise. Die Finanzverwaltung glaubt aber der Direktion dabei erklären zu sollen, daß auch nach bewirkter oder gesicherter Erwerbung der Krakauer Bahn die Gewährung der angesuchten Veränderung oder Umlegung der concessionirten Bahnlinie nach Bochnia sehr zweifelhaft sei, und wesentlichen Schwierigkeiten unterliege, die Direktion daher auf diese Gewährung nicht rechnen möge." (D. A. Z.)

* **Von der galizischen Grenze**, 5. Juli. Vor 14 Tagen wurden mehrere, in dem letzten Aufstande festgenommene und jetzt abgeurtheilte Verschwörer nach den Festungen des Innern abgeführt. Unter ihnen befanden sich einige Geistliche. Uebrigens herrscht in ganz Galizien vollkommene Ruhe. In Krakau entfaltet sich ein besserer Zustand der Dinge. Nach allen Seiten zeigt sich bereits Bau-Lust und die meisten Privat-Quartiere finden schon Bewohner. An der Eisenbahn von Krakau gegen Oderberg wird tüchtig gearbeitet. In Lemberg hat sich Handel und Wandel in der letzten Zeit ungemein gehoben.

Großbritannien.

London, 5. Juli. (Telegraphische Depesche.) Se. königl. Hoheit der Prinz Waldemar war am 3ten bei dem preußischen Gesandten von Bunsen, Abends beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Den 4ten war der Prinz erst in der lutherischen Kapelle und dann zum Diner bei Ihrer Majestät der Königin. Den 5ten wird der Prinz mit der Königin und deren Gemahl nach Cambridge sich begeben. (Allg. Preuß. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 5. Juli. Die Börse war heute sehr belebt und stellte sich auch sehr günstig (3proz. $77\frac{17}{20}$, 5proz. $118\frac{1}{2}$, Nordbahn $571\frac{1}{4}$). Diesmal scheint wirklich eine sonderbare Begebenheit eingewirkt zu haben; das Geld kommt nämlich plötzlich aus der Erde, wie vor einigen Monaten aus Rußland, und zwar ohne daß Renten dafür verabfolgt zu werden brauchen. Wenn die Sache überhaupt ganz so wahr ist, wie sie erzählt wird, so ist sie wie folgt. Die Stadt Paris läßt in der Vorstadt Poissonnière ein großes Hospital errichten, welches den Namen Louis-Philipps-Hospital erhalten soll. Die Ringmauer ist fertig, und man ist bei den Hauptgebäuden, bei dessen Grundsteinlegung man nun gestern — wie gesagt, wenn es wahr ist, — einen ungeheuren Kasten gefunden hat, der ganz mit Goldbarren vollgepfropft war. Der Werth soll enorm sein. Nach unsern Gesetzen zerfällt der Fund in 3 Theile, einen Theil erhält der Staat, der, wenn der Antheil 200 Millionen betrüge (???) keine Anleihe zu machen brauchte, einen Theil erhält der Eigenthümer des Bodens, also die Stadt Paris, die, wenn sie nur 25 Millionen (???) auf ihren Antheil bekäme, die Anleihe nicht zu machen brauchte, die so eben in der Deputirtenkammer votirt worden ist, und das letzte Drittheil erhält der Finder, welcher, wenn er auch nur 2 Millionen erhält, in Eisenbahn-Aktien spekuliren kann, ohne sich bestechen zu lassen. — Die heutigen Kammerverhandlungen betrafen in der Pairskammer gar mancherlei; es wurden Gedächtnißreden für verstorbene Pairs, Berichte über Gesetzentwürfe, darunter auch über den Kreditgesetzentwurf wegen der Julifeier vorgetragen, und zuletzt, nachdem man den Gesetzentwurf über die griech. Anleihe angenommen, debattirte man über die Staatsabrechnung von 1844. Die Deputirtenkammer nahm, wie gesagt, den Gesetzentwurf wegen der Anleihe der Stadt Paris und zwar mit 197 gegen 106 Stimmen an, worauf sie die Debatte über das Kriegsbudget fortsetzte. Diese letztere Verhandlung kann vielleicht noch interessant werden, wenn der Plan einer Beschwerde Pariser Bürger wegen der ungesetzlichen Bewaffnung zweier der Pariser Forts zur Ausführung gelangt. Auf der Börse wurde heute viel von einem Ministerwechsel gefabelt. Se. Majestät der König selbst soll jetzt dafür stimmen, daß Hr. Guizot zurücktrete, indeß soll die Wahl eines Nachfolgers sehr schwierig sein, da angeblich der Graf Molé seit Kurzem fast blind, also untauglich geworden ist. — Aus Afrika sind umständliche Nachrichten über die Siege eingegangen, welche der General Bedeau über die Kabylen erfochten, indeß ist dies weniger interessant, als ein Bericht aus Oran, welcher die Vorgänge in dem Riff bestätigt. Das Heer des Sultans von Marokko, welches von Abdel-Kader geschlagen wurde, war etwa 2000 Mann stark. Alle Zelte, alles Gepäck, Munition, Waffen rc., fiel in die Hände der Sieger, welche die flüchtigen Kaiserlichen verfolgten und den größten Theil derselben niedermachten. 200 Mann der schwarzen kaiserlichen Garde gingen zum Feinde über. Am marokkanischen Hofe machte das Ereigniß einen gewaltigen Eindruck. Es wurden sogleich Truppen in Bewegung gesetzt, und der Prinz Saïd organisirte selbst in Fez ein neues Armeecorps, mit dem er gegen den Feind marschiren wollte. Der Pascha des Riff ist nach Gibraltar geflüchtet, weil er den Zorn des Sultans fürchtet.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Seit drei Tagen erscheint die Königin nicht mehr wie bisher von ihrem Schwiegervater und dessen Tochter begleitet. Die Königin fährt und reitet allein und wohnt der Oper und dem Stiergefecht bei, ohne von anderem Gefolge, als einem Stallmeister und Lakaien begleitet zu werden. Gestern ist der Infant Don Francisco de Paula angewiesen worden, mit seiner Familie den königlichen Palast, den er seit der Rückkunft der Königin von Aranjuez wieder bewohnte, zu räumen und vorläufig wieder das kleine Palais im Buen Retiro zu beziehen, bis die Frage, ob er Spanien oder doch die Hauptstadt zu verlassen habe, entschieden sein wird. — Diese Maßregeln sind auf den Antrag der Minister von der Königin selbst und zwar, wie das Blatt der Regierung ankündigt, als Bestrafung des Infanten verfügt worden. Es scheint, daß die leitenden Vorsteher der geheimen politischen Gesellschaft, deren Mitglied er war, ohne vielleicht von dem ganzen Umfang ihrer verbrecherischen Zwecke unterrichtet zu sein, Sitzungen in den Gemächern des Infanten, welche unmittelbar an die der Königin stießen, hielten, und den Prinzen veranlaßten, durch Vorspiegelungen und Drohungen auf die Königin einzuwirken, um von ihr die Ernennung eines rein demokratischen Ministeriums zu erzwingen. Die näheren Umstände dieses abenteuerlichen Vorfalls sind noch nicht hinlänglich enthüllt. Man weiß indessen, daß die Königin ihren Ministern Alles entdeckte und diese die schleunige Entfernung des Infanten aus der Nähe der Monarchin verfügten. Letztere sieht sich nunmehr von sämmtlichen Mitgliedern ihrer Familie getrennt, und da der König fortwährend auf seiner Weigerung, den Palast seiner Gemahlin wieder zu beziehen, beharrt, die vereinzelte Stellung derselben aber nur zu anstößigen Auslegungen und Unschicklichkeiten Veranlassung giebt, so dürfte wohl die Königin Christine diesen Vorwand ergreifen, um an die Seite ihrer erlauchten Tochter zurückzukehren und eine Aussöhnung derselben mit ihrem Gemahl zu bewirken.

Am 22sten kam es in Katalonien bei Pont de Armentera zu einem scharfen Treffen zwischen 250 Karlisten und den Truppen der Königin. Erstere ließen, amtlichen Angaben zufolge, 21 Todte, aber nur einen Gefangenen zurück. Der Verlust der Truppen wird auf 7 Todte und 14 Verwundete angegeben. — Durch den Telegraphen von Valladolid ist die Nachricht eingegangen, daß der General Concha am 24sten bis auf eine Meile vor Porto vorgerückt war. Die Rebellen hatten sich, ohne Widerstand zu leisten, in die Stadt zurückgezogen. Den spanischen Truppen wurden auf dem Duero Lebensmittel zugeführt. Der portugiesische General Vinhaes besetzte am 21sten Evora und fand dort den Artillerie-Train vor, welchen die Rebellen von Setubal mitgenommen hatten. Am 22sten besetzten spanische Truppen die kleine portugiesische Grenzfestung Morvao, und am 24sten Abends verließ der General-Capitain von Estremadura Badajoz mit 2 Bataillonen, einem Regimente Kavalerie und 8 Kanonen und rückte am folgenden Morgen in Elvas ein. Es scheint die Absicht der spanischen Regierung zu sein, alle portugiesischen festen Plätze vorläufig in Besitz zu nehmen. (Allg. Pr. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 5. Juli. Die Kornzufuhr dauert fort, und es sind wieder beträchtliche Ladungen in unserem Hafen eingelaufen. Dieser Umstand und die günstigen Ernte-Nachrichten aus allen Theilen Europa's haben ein bedeutendes Fallen der Preise sämmtlicher Lebensmittel zur Folge gehabt. — Man schreibt aus **Groningen** vom 2. Juli: Heute um 2 Uhr Nachts fand unter starker Bedeckung die Beerdigung der bei den Unruhen Gefallenen statt. Sie wurden außerhalb der Stadtmauern begraben.

Schweiz.

Zürich, 4. Juli. Von Heidelberg wird der „N. Züricher Ztg." unterm 27. Juni von einem ausgezeichneten, der Schweiz sehr befreundeten Gelehrten Folgendes geschrieben: „Mit Spannung sieht man hier dem Zusammentritt der schweizerischen Tagsatzung entgegen. Die Hanptursache dieser Theilnahme liegt jedoch nicht in der Sonderbunds- und Jesuiten-Sache, sondern in einer allgemeinen, das heißt, alle vertragsschließenden, interessirenden Artikel der Wiener Congreß-Akte. Diese hat nämlich feierlich dem Waadtlande den Besitz des kleinen, wegen seiner Lage wichtigen Dappenthales verbürgt *). Frankreich besetzte aber im vorigen Jahre plötzlich den Grenzstrich — und strich also thatsächlich die schweizerischen Besitztitel. Man ist nun neugierig, ob die Repräsentanten der Eidgenossenschaft den wegen seiner völkerrechtlichen Folgen wichtigen Gegenstand sogleich in den Vorgrund der Debatten stellen oder nur gelegenheitlich als Nebensache behandeln werden. Da die französische Regierung noch unlängst durch den Herrn Grafen Bois-le-Comte an Recht und Ordnung mahnte, so darf man erwarten, daß der Eingriff in den vertragsmäßigen Besitzstand von Seiten der obersten Bundesbehörde gleichfalls eine ernste Mahnung erhalten werde. Die Unverletzlichkeit des Gebiets bleibt für jedes Volk ohne Rücksicht auf Verfassung stets die Hauptregel der auf das Ausland bezüglichen Politik." (F. J.)

Italien.

§§ **Rom**, 29. Juni. Das Todtenamt für Daniel O'Connell begann unter den größten Feierlichkeiten bereits gestern Vormittag um 9 Uhr in der Teatinerkirche Sant' Andrea della Valle; heute werden an allen Altären der mit dem irländischen Collegio verbundenen Kirche Santa Agata, in deren unterirdischen Gewölben das Herz des Hingeschiedenen einstweilen beigesetzt ist, von Bischöfen und Cardinälen Seelenmessen für ihn gelesen, und morgen wird sich die gestrige Feier, die das römische Volk dem Andenken O'Connells verordnete, in derselben Kirche Sant' Andrea della Valle wiederholen. Festordner für Morgen ist die irländische Nation. Der General-Vicar Cardinal Patrizi wird das Hochamt celebriren, wahrscheinlich unter Assistenz seiner Heiligkeit. Keinem Souverain können nach seinem Heimgange glänzendere Funeralien veranstaltet werden als diese dreitägigen in Rom für O'Connell. Aber er war ja auch mehr wie viele Fürsten sind. Aus guter Quelle erfuhr ich heut, daß sein Herz später aus Santa Agata in die Unterkirche von San Peter gebracht und dort seine irdische Ruhestätte für immer finden soll. — Ich eilte heute früh über den Quirinal, als ein plötzlicher Auflauf von Menschen vor dem Pallast Ruspigliosi meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ich ging näher und sah, daß die Leute ein dort angeheftetes Druckplacat mit den Blicken verschlangen. Zu meinem großen Bedauern konnte ich es nur einmal überlesen. Denn als ich mich, wie mehrere andere unter den Lesern, anschickte zu copiren, war bereits eine Polizei-Wache herbeigeeilt, es zu vernichten. Mein Gedächtniß bewahrte mir indessen noch folgende Fragmente daraus auf, für deren fast wörtliche Genauigkeit ich Ihnen bürge. Sie lauten übersetzt:

> „Das römische Volk an den heil. Vater. — Du bist unser Friedensfürst, Du bist der Vater des Vaterlandes. Davon sind wir fest überzeugt. Höre daher nicht auf Jene, die Dir in die Ohren raunen, wir seien Ruhestörer (irrequieti), wir hätten keinen Glauben. Die Dich davon zu überzeugen trachten in schnödem, unberufenem Eifer, die sind in weit höherem Grade Deine Feinde als die unserigen..... Bedenke, h. Vater, daß die übrigen Fürsten dieser Erde nur für die Gegenwart, Du aber für Zeit und Ewigkeit verantwortlich bist."

Ein sehr treuer Ausdruck der augenblicklichen Stimmung nicht allein der Bewohner Roms, vielmehr des ganzen Kirchenstaates; man fürchtet, und gewiß nicht mit Unrecht, der Papst habe seit wenigen Wochen Einflüsterern zu geneigtes Gehör geschenkt, und gewisse Regierungsakte vorbereitet, die seinen nur durch Volksgunst und Volksliede bisher geschützten Thron für die Zukunft gefährden dürften. — Nur zweimal im Jahre celebrirt der Papst selbst nach den kanonischen Statuten das Hochamt am Altare über dem Grabe des Apostels Petri in der nach ihm benannten vaticanischen Basilica: Am Auferstehungsmorgen zu Ostern und heute am Peter-Pauls-Feste. Die beiden Apostel sind bekanntlich der ewigen Stadt vornehmste Beschützer. Die Fest-Vigilie ward gestern Abend durch die Beleuchtung der Kuppel vom St. Peters Dom verherrlicht; diesen Morgen sang Pius IX. in der Peterskirche von seinem höchsten geistlichen Hofstaate assistirt, die Messe, und diesen Abend wird von der Engelsburg die Girandola abgebrannt. — Aus Alexandria trafen vorgestern

*) In der Wiener Congreß-Akte heißt es wörtlich: „Das vormals zum Kanton Waadt gehörige Dappenthal wird demselben zurückgegeben."

sehr werthvolle Monumente des egyptischen Alterthums zum Geschenk an den Papst hier ein. Sie kamen von Clot-Bey, dem Ober-Präsidenten der Sanitäts-Anstalten in Egypten; ihr Ueberbringer war Cavalier Riccardi. Der größeren Zahl nach sind diese Denkmäler bronzene Idole und sehr wohl erhaltene Sykomoren-Kasten mit hieratischen Inschriften, welche Mumien einschließen. Der Papst hat die Geschenke dem egyptisch-etruskischen Museum des Vaticans überwiesen.

Die Bilancia schreibt aus Rom vom 26. Juni: „Freitag den 18. d. Mts. ist die Kommission, welche von Sr. Heiligkeit den Auftrag erhalten hat, zweckmäßige Verbesserungen des Zustandes der israelitischen Gemeinde in Rom vorzuschlagen, zum ersten Male zusammen getreten. Der Principe di Teano, der sich zu wiederholten Malen nach dem Ghetto begeben hatte, um denselben in allen seinen Theilen genau zu untersuchen, las einen gründlichen Bericht über den moralischen und materiellen Zustand der dortigen Bevölkerung vor, und trug darauf an, daß in Zukunft den Israeliten gestattet werden solle, auch außerhalb des Ghetto, in den nächsten Umgebungen desselben zu wohnen, wobei er sich gegen die Ansicht erklärte, den Ghetto anderswohin zu verlegen oder dessen Umfang zu erweitern. Der Vorschlag des Principe di Teano wurde von der Kommission angenommen, und soll durch den Präsidenten, Se. Eminenz den Kardinal-Vicar, Sr. Heiligkeit vorgelegt werden. Monsignor Grasselini, Gouverneur von Rom, wird nächstens auch den Ghetto in Augenschein nehmen, in welchem 3900 Israeliten in einem elenden Zustande leben.

Das „Journal von Bologna“ giebt über die in Parma stattgefundenen Ruhestörungen folgende Version: Zur Feier des 16. Juni (Jahrestags der Thronbesteigung Pius IX.) hatten junge Leute ein Hochamt in der Kapuzinerkirche veranstaltet. Beim Herausgehen aus der Kirche besprengte man sich, zum Zeichen der Brüderlichkeit, gegenseitig mit Weihwasser. Es wurden Almosen an die Armen vertheilt, Abends war die Stadt freiwillig erleuchtet und das Volk jubelte unter Vivatgeschrei für Pius IX. durch die Straßen. Aber unversehens fielen die Truppen über die Menge her, hieben und verwundeten mehrere Personen; die Pferde der Reiter drangen in die Läden ein und richteten großen Schaden an; selbst angesehene Personen sollen verwundet worden sein. Sofort eilte der Podesta mit mehreren der höchsten Beamten berbei, erhob energische Beschwerde über das Verfahren der Truppen und machte den Kommandanten von Salis für das Geschehene verantwortlich. Er soll sogar Pietro Capponi's Worte wiederholt haben: „Zittert, wenn unsere Glocken Eueren Trompeten antworten.“ Nachdem das Volk den Verwundeten Hilfe geleistet und die Herausgabe der Gefangenen gefordert hatte, verlief es sich ruhig. Nachts war es in den Staßen ganz still. (Wir wissen nicht, in wiefern diese Version richtig ist, glauben aber sie, bis weitere Aufklärungen über den Vorfall erfolgen, einstweilen mittheilen zu sollen.) — Seit dem 4. Juni sollen im Herzogthum Parma 19 Journale, worunter die offizielle Bologneser Zeitung und die Gazetta privilegiata verboten worden sein.

Aus Turin wird dem „Journal des Debats“ unterm 26. Juni geschrieben: Uns droht entschieden eine neue Reaction zu Gunsten der Jesuiten und Oesterreichs. Die liberalen Blätter des Kirchenstaats und Toskana's sind in den sardinischen Staaten verboten und die hier erscheinenden „Familienbriefe“ unterdrückt worden; unsere Revue, die „Anthologie“, wird dasselbe Loos treffen. Nach den Grenzen sind strenge Befehle ergangen, um den Eingang des neuen Werkes von Abbé Gioberti „der moderne Jesuit“ zu verhindern. Auch heißt es, daß der liberale und sehr geachtete Kriegsminister Villamarina abtreten werde.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 9. Juli. Die Berliner Zeitungshalle läßt sich aus Krakau schreiben und hier umlaufende Gerüchte wollen es bestätigen, daß Beschädigungen der Przemsa-Brücke die Eröffnung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn zu verzögern drohten. Es hat aber die durch ihre Solidität ausgezeichnete und als ein wahres Prachtwerk zu bezeichnende Przemsa-Brücke weder durch frühere noch die jüngsten wiederholten Ueberschwemmungen irgend einen Schaden erlitten. Dagegen sind noch mehrere, auf Anordnungen der jenseitigen Regierung beruhende Umstände zu überwinden, und nur deshalb kann der Tag der Eröffnung der sonst bereiten Bahn zur Zeit noch nicht angegeben werden.

Die Flußbäder

der Herren Liebich (früher Kroll) und Linderer erfreuen sich seit einigen Tagen des lebhaftesten Besuchs, und das mit Recht. Beide sind durch ihre Lage, fast im Mittelpunkte der Stadt, sehr begünstigt und ihre inneren Einrichtungen mit nur 8° warmem Sturz- und Regenbad sind so anerkannt vortrefflich, daß darüber nicht erst viel Worte gemacht zu werden brauchen. Das Wasser ist jetzt bei 16 Grad Wärme erfrischend und der Wellenschlag in beiden Bädern regenerirend und stärkend, so daß es bei der eingetretenen starken Hitze ein wahres Bedürfniß ist, sich dieser oder jener Anstalt zu bedienen, und will ich hierdurch auf selbe umsomehr aufmerksam machen, als Beide den Comfort dadurch erhöhen, daß anständige, höfliche und dienstwillige Bademeister in beiden Anstalten vorzufinden sind. L. F.

** Auf Veranlassung des
Stiftungsfestes des Breslauer Gewerbevereins am 5. Juli 1847.

II.

Motto:
Willst Du, mein Sohn, frei bleiben, so lerne was Rechtes,
Halte Dich gnügsam und nie blicke nach oben hinauf.
Göthe.

In unserem ersten Artikel (s. vorgestr. Z.) haben wir versucht darzuthun, daß eine Menge Klagen unseres Gewerbestandes minder in der, neuerdings freilich mit Recht beschränkten, Gewerbefreiheit, als vielmehr in der theilweise noch sehr mangelhaften Vor- und Ausbildung der einzelnen Gewerbegenossen begründet seien. Heute sei es uns gestattet, auf den zweiten Theil des im obigen Motto von Göthe ausgesprochenen Rathes aufmerksam zu machen! — Schon Sokrates hat den Grundsatz aufgestellt: Nichts bedürfen ist göttlich und wer am wenigsten bedarf, kommt der Gottheit am nächsten. Und ein deutsches Sprüchwort sagt: Die Natur ist mit Wenigem zufrieden. Das Maß unserer Bedürfnisse ist allerdings durch Zeit, Ort und Umstände bedingt ein sehr verschiedenes. Der Nordländer bedarf einer schützenden Wohnung, wärmende Kleidung und zur Stillung des Hungers eine ziemlich bedeutende Masse nährender Kost. Dieses Alles in genügender Art sich zu beschaffen, verlangt einen verhältnißmäßig großen Aufwand, der nur durch eine angestrengte und lohnende Thätigkeit ermöglicht wird. Ganz anders im Süden; dort ist eine Wohnung nicht unerläßlich, die Kleidung ist einfach und wenige Früchte reichen hin, das Bedürfniß des Magens zu befriedigen. Darum kann man sich dem Müßiggange, dem dolce far niente, hingeben und thut es, und diese Sorgenlosigkeit gewährt dem Einzelnen hierin den Vortheil einer größeren Unabhängigkeit und Freiheit. Allerdings zwingt das tägliche Bedürfniß den Nordländer zur Arbeit; im Schweiße seines Angesichts muß er sein Brot essen; die Sorge für sein Dasein nimmt ihn so ganz in Anspruch, daß er eines höheren geistigen Lebens sich wenig zu erfreuen vermag. Aber eben diese Nothwendigkeit stählt durch Uebung seine Kraft, er will, weil er muß, und daher sehen wir hier den gewaltigen eisernen Willen, der die Verhältnisse sich unterwerfen lernt, während dort große Leidenschaftlichkeit, aber wenig Kraft und Ausdauer sich kundgiebt. „Wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter.“ Daher hier auch der Verstand vorwaltet, dort das Gefühl, hier der immerhin rationalistische Protestantismus, dort der äußere, glänzende und in die Sinne fallende Cultus, der sich meist mit dem Aeußeren genügen läßt, aber in der Masse zum dumpfen gedankenlosen Aberglauben hinneigt.

Wenn aber auch das Bedürfniß bei uns ein größeres ist, so ist es doch jedenfalls Thorheit, den dadurch gebotenen Kraftaufwand noch auf alle Weise durch theure Gewöhnungen zu steigern. Das Sattsein selbst ist kein Genuß, oft sogar unbehaglich, nur die Befriedigung des Hungers ist mit Vergnügen verknüpft. Leider erziehen viele Eltern durch frühe Gewöhnung aus übelverstandener Liebe und Nachgiebigkeit zu Vielessern oder Fressern. „Warum sollten wir unsere Kinder ohne Noth entbehren und darben lassen?“ So fragen sie und man könnte ihnen antworten: um einst in der Noth leicht entbehren zu können. Allein hier handelt es sich zunächst nicht um das Entbehren. Nur vor dem Uebermaß wollen wir warnen. Unzählige Krankheiten sind lediglich eine Folge früher Völlerei und die jetzt so allgemein verbreitete Skrophelsucht der Kinder wird, wenn auch nicht lediglich dadurch hervorgerufen, doch wesentlich durch Völlerei gesteigert; sie ist in ihrer schreckenden Erscheinung immer eine sichere Begleiterin der Ueberfütterung. Wohl klagt man über dieses Wehe, beweint den Verlust theurer, ihr zum Opfer gefallener Kinder, aber ist zu kurzsichtig und zu schwach, ihrer Entwickelung zu begegnen. Doch wie ein „voller Bauch nicht gern studirt“, so bewirkt Vielesserei jene widerwärtige Trägheit des Körpers und Geistes, jene Verdrossenheit und Unfähigkeit zu jeder Anstrengung. Wer es vermöchte, eine genaue Zusammenstellung von häuslicher und Schulerziehung, den Hemmnissen und Ergebnissen beider sich zu verschaffen, er würde gewiß zu der Ueberzeugung kommen, daß auch jede fröhliche geistige Entwickelung durch stete Ueberladung mit Speise und Trank unmöglich gemacht wird.

Ist nun schon hierdurch der große Nachtheil erwiesen, welchen Ungenügsamkeit auf die Gesundheit des Leibes und der Seele übt, so ist eben diese Ungenügsamkeit auch die fernere nie versiegende Quelle menschlicher Uebel. Eingebildete und angewöhnte Bedürfnisse verlangen zu ihrer Befriedigung wenigstens das Doppelte des Aufwandes, folglich auch des Erwerbes und der Arbeit, sie schmieden eherne Ketten und berauben jeder Freiheit. Und wollen dann diese Sklaven des Bedürfnisses sich davon befreien, so greifen sie gewöhnlich die Sache verkehrt an. Betäubung durch Branntwein soll den Mangel an Nahrung ersetzen; der für die wachsenden Bedürfnisse einer sich erweiternden Familie nicht mehr zureichende Verdienst soll, nicht durch größeren Fleiß und Umsicht, sondern durch schlechte Arbeit, schlechteres Material, durch Betrug, ergiebiger gemacht werden, und wenn auch dies Mittel, wie natürlich, sich bald erfolglos erweiset, so reißt der Mensch, der nicht früh sich zu bescheiden, sich mit Wenigem zu begnügen, sich selbst zu beherrschen gelernt hat, von Stufe zu Stufe dem Verderben und der Verworfenheit zu.

Ja wohl ist die Selbstbeherrschung eine der schwierigsten, aber auch eine der nothwendigsten Aufgaben der Erziehung. Nicht in den reiferen Jahren wird sie erworben oder ist es möglich sie zu erwerben, wenn alle Bedingungen dazu fehlen. Frühe Naschhaftigkeit ist die stärkste Verführerin zu Betrug und Diebstahl. Die Trägheit des Knaben, die Vergnügungssucht des Mädchens, die Unfähigkeit sich einer festen Ordnung willig zu fügen und sich dadurch in Einklang zu bringen mit dem größern Ganzen wird in dem nachmaligen Handwerker, in der herangewachsenen Hausfrau die durch lange Gewohnheit erworbene Stärke geltend machen, und Verarmung und Elend die nothwendige Folge sein.

Wie aber kann die von Allen beanspruchte Freiheit bestehen, wie können wir dieses theure Gut uns erhalten und geltend machen nach außen, wenn wir selbst die elenden Sklaven unserer frühen Gewohnheiten und Leidenschaften sind, wenn wir nie uns selbst zu beherrschen gelernt haben? Und der Leidenschaftliche ist, und säße er auf einem Kaiserthrone, doch nur ein Sklave, er folgt den augenblicklichen Eingebungen seiner Begierden, und während er wähnt zu gebieten, ist er oft nur das blinde und willenlose Werkzeug seiner Umgebungen, die seine Schwäche klüglich zu benutzen verstehen. Darum: Willst Du, mein Sohn, frei bleiben, so — — — halte Dich genügsam!

Contribution!

Gern zwar contribuiren wir, wenn es gilt, Unglücklichen zu helfen, Arme zu unterstützen, Leiden zu mildern, Schönes und Großes zu fördern immer zu Ehre und Nutzen des allgemeinen Besten, denn wir sind ja Breslauer, deren Herz warm fühlt und höher schlägt, wenn es für solche Zwecke mitzuwirken aufgefordert wird. Aber zu groß ist unsere Gutmüthigkeit oder unsere falsche Scham, daß wir uns ohne Widerspruch einer Contribution unterwerfen, die uns so oft widerwärtig ist, ich meine die Musiksteuer, die man uns aller Orten abfordert. Ohnehin wird uns der Genuß der freien Natur immer mehr erschwert durch die unablässige Erweiterung unserer Stadt und Vorstädte. Und wenn der Geist ermüdet, das Ohr betäubt von dem tobenden und rauschenden Gewühl der Straßen und Plätze das Weite sucht, um irgendwo im Freien sich zu erholen, da empfängt uns all, überall, das Geschmetter der Blech-Instrumente oder eine Harfnerin, ein Geiger klagen uns, oft in besinnungraubenden herzbethörenden Tönen, ihren Jammer, wie dies namentlich seit einiger Zeit mehrere elende Geigen thun, die von je zwei unmündigen Jüngern der Kunst mißhandelt werden. Der arme Handwerker möchte wohl auch lieber im Freien oder doch in einem öffentlichen Garten, als in der dumpfen Stube sein Glas Bier trinken, aber auch dieser Genuß wird von Musikern besteuert, man hält auch ihm wie jedem Andern das Notenblatt oder den Sammelteller hin und erhebt eine Contribution, eine Auflage, die größer ist, als Schlacht- und Mahlsteuer. Bei Apoll und allen neun Musen! das kann die edle Musenkunst und selbst die Muße Einem verleiden, und doch lassen wir uns das ruhig gefallen.

Eben so nimmt in unserer dritten Haupt- und Residenzstadt Breslau die Straßen- und Hausbettelei auf eine nicht erfreuliche und uns nicht zur Ehre gereichende Weise überhand, und es dürften wenige Städte Schlesiens mit Breslau hierin zu wetteifern im Stande sein, wenn sie es selbst wollten. Auf allen Spaziergängen haben diese Bettler feste Stationen ohne doch ein Standgeld zu bezahlen, und sie dringen in die Häuser wie Leute, die dazu berechtigt sind.

Von wirklich Armen will ich hier schweigen, wiewohl es schwer halten dürfte, hier eine Gränze zu finden; auch von denen, welche unter mancherlei Grimassen stille zu beten scheinen oder eine Kirchenmelodie mit Variationen und obligater Tremulation uns vorsingen, um uns zu Gebet, zu Reue und (Ein-) Buße zu bewegen. Da die Welt im Argen liegen soll und man hie und da noch immer über mangelhaften Kirchenbesuch klagt, so ist solche Frömmigkeit und Bußerweckung auf der Straße vielleicht recht wohlthätig. Aber die Unverschämtheit mancher Krippenreiter verdient jedenfalls ernste Beachtung. So zieht seit einigen Wochen in Breslau

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 158 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10. Juli 1847.

(Fortsetzung.)

ein Mann mit einer Brille auf der Nase von Haus zu Haus und treibt in seinen Geschäftsstunden den nöthigen Aufwand für seine Erholung bei. Es ist das kein gewöhnlicher Bettler. Er redet seine Gönner lateinisch an, erzählt, daß er der Sohn des Superintendenten X aus dem Kreise Y, durch allerlei Fatalitäten herabgekommen sei, legt auch gewisse obrigkeitliche Zeugnisse vor und bittet schließlich, da man ihn doch als Hauslehrer oder dergleichen schwerlich zu engagiren sich versucht fühlen könnte, um ein Viaticum. Zu anderer Tageszeit begegnet uns derselbe lateinische Herr mit einer Cigarre im Munde und scheint sich sehr wohl zu befinden. Das nenne ich doch noch Industrie. Und wenn auch das Latein jetzt immer mehr abzukommen droht, so nährt es doch noch seinen Mann und scheint demnach nicht ganz zu verachten! K. A.

---

† **Aus der Provinz.** Am 2. Juli, Abends 11 Uhr, brach in Gränowitz, Kreis Liegnitz, Feuer aus, welches 2 Bauergüter in Asche verwandelte. Menschen und Vieh sind dabei nicht verunglückt. Der Schaden beträgt gegen 12000 Rthl. und die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Brieg, 7. Juli. Vorige Woche ist im nahen Leubuscher Walde zur Nachtzeit ein Wirthschafts-Beamter von mehr als zwanzig Kerlen angehalten, vom Pferde gerissen und so gröblich gemißhandelt worden, daß er wie todt liegen blieb. Er hat genug! hörte er noch in halber Betäubung die Angreifer sagen, worauf sie ihn an die Beine des Pferdes banden und sich entfernten. Zum Glück stand das Pferd ruhig, sonst hätte es ihn todt geschleift; und als er nach mehreren Stunden wieder zu sich kam, war er zur Noth im Stande, seine Heimath zu erreichen. Geraubt soll ihm nur der Geldbeutel worden sein. — Es wird immer noch bemerkbar, daß einzelne Landleute zum Markte in die Stadt zu kommen fürchten, während sie dies doch wahrlich mit voller Sicherheit thun können. Neulich hat sogar ein übervorsichtiger Grundbesitzer auf einem andern Dorfe Pferde und Wagen geliehen, um sein Getreide statt seines Gespannes in die Stadt zu bringen, wo er mit weiterer Aengstlichkeit den Verkauf einem hiesigen Händler übergab. — In voriger Woche kamen mehrere vierspännige Fuder Getreide aus dem Ohlauschen bis vors Breslauer Thor; dort hielten sie, schienen Erkundigungen einzuziehen, und plötzlich sah man die Wagen umkehren und wieder dahin fahren, woher sie gekommen. — Neulich wurde ein Schiff durch die Oderbrücke gerödelt, als gerade ein Bauer mit 2 muthigen Pferden über dieselbe fuhr. Die Leute, welche das Schiff zogen, befanden sich schon ober-, das Fahrzeug noch unterhalb der Brücke, so daß das Tau über den Köpfen der Pferde schwebte. Der Bauer, wahrscheinlich ein Scheuwerden derselben befürchtend, resolvirte sich kurz zog ein Taschenmesser hervor und trennte den Strick mit einem kräftigen Schnitte. Dies geschah so plötzlich, daß Niemand von den anwesenden Personen diese fast verrückte That hindern konnte. Natürlich stürzten die an das Tau angespannten Leute fürchterlich gegen den Erdboden und das Schiff selbst wäre unbedingt den Strom hinab und wahrscheinlich gegen das Ufer geschleudert worden, hätte nicht ein in der Nähe stehender städtischer Zollbeamter sogleich mit gewohnter Besonnenheit den Rest des am Mastbaum befestigten Taues ergriffen und ihn um einen Uferpfahl geschlungen, wobei er von den anwesenden Personen unterstützt wurde, so daß das Erhalten des Schiffes für diesmal noch möglich war. (Samml.)

(Entgegnung des Artikels: „Aus dem Lublinitzer Kreise, den 30. Juni.“ Vergl. Nr. 153 der Bresl. Ztg.) — Referent jenes Artikels behauptet, daß auch in dem Rosenberger, wie im Lublinitzer Kreise, den Arbeitern, von Seiten der Gutsbesitzer, ein sehr geringer Lohn gezahlt würde, indem er den Lohnsatz pro Tag für den Mann von 2½ bis höchstens 3 Sgr., für die Frau von 1½ bis höchstens 2 Sgr. herausgefunden haben will. — Wenn dies nun, ich spreche hier nur vom Rosenberger Kreise, vielleicht nur auf sehr wenigen Dominien der Fall wäre, so ist Einsender jenes Artikels noch nicht befugt, einen solchen Fall fürs „Allgemeine“ und mit den Wörtchen „durchgehends“ und „überall“ zu bezeichnen. Ich gehöre zum Rosenberger Kreise, wohne fast täglich und an verschiedenen Orten Auszahlungen an Lohnarbeiter mit bei, muß daher jenen Herrn Einsender ersuchen, sich künftig speziellere Kenntniß zu verschaffen, ehe er mit solcher Gewißheit allgemeine Behauptungen aufstellt. Ich kann im Rosenberger Kreise viele Dominien namhaft machen, auf welchen pro Tag den Männern 5 bis 6 Sgr., den Weibern 2½ bis 3 Sgr. gezahlt wird, wobei den Männern gewöhnlich, den Weibern seltener ein Schnaps gereicht wird. Auch habe ich noch nicht bemerkt, obwohl mich mein Amt täglich in die Hütten der Arbeiter führt, wo allerdings wohl Armuth und Noth zu finden ist, daß diese, wie Referent jenes Artikels versichert, Quecken, Haidekraut oder Gras mit grünem Getreide (wie Sauerkraut bereitet) gegessen hätten. Hier, kann man wohl mit Recht sagen, hat sich jenes Sprüchlein wieder bewährt: „Aus der Mücke wird ein Elephant gemacht.“ — Bei Landsberg, den 6. Juli 1847. H.....nn.

Breslau, 9. Juli. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 17 Fuß 1 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 9 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 5 Zoll abermals gefallen.

Der neue Planet,

am ersten dieses Monats von Hencke in Driesen entdeckt, und unzweifelhaft zur Gruppe der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter gehörig, ist hier gestern Donnerstag am ersten heitern Abende nach Eingang der Nachricht dieser Entdeckung sogleich aufgefunden, und sechsmal mit benachbarten Sternen verglichen worden. Sobald der Ort desselben am Himmel daraus hergeleitet sein wird, kann die weitere Andeutung seines ferneren Laufes erfolgen, damit Besitzer specieller Himmelscharten dadurch in den Stand gesetzt werden, diesen neuen Zuwachs unsers Sonnensystems am Himmel aufzusuchen und seinen ferneren Lauf zu verfolgen. Seine scheinbare Helligkeit (9te Größe), ist größer als die dermalige der Juno und viel bedeutender. als die der Asträa. Noch während der Beobachtung wurde seine Fortbewegung deutlich wahrgenommen.

Breslau, 9. Juli 1847. v. B.

Mannigfaltiges.

— a Zwei Helden-Monumente in Breslau heißt ein von unserm Landsmann Dr. Lasker verfaßtes Gedicht, das als Flugblatt im Verlage von August Schulz in schöner Ausstattung erschienen ist. — In leicht und gefällig dahin fließenden Versen, wie wir sie an unserm Dichter von lange her gewöhnt sind; werden die Denkmäler von Friedrich und Blücher als Bilder des Fortschritts und der Freiheit besungen, und mit kräftigen Worten die Beziehung dieser Helden zur Gegenwart hervorgehoben. Das Gedicht, allen Männern Breslau's gewidmet, ist ein lieblicher Kranz für die ehrwürdigen Häupter jener zwei Helden, die den Männern aller Zeiten als leuchtendes Vorbild dienen werden.

— (Braunschweig.) Der Gastwirth Röver bei Wolfenbüttel hat dem hiesigen Humanitätsverein Brot und Bier, das er aus Runkelrüben gebacken und gebraut, übersendet; beides ist tadellos. (Spen. Z.)

— (Prag.) Am 13. v. M. Abends hatten wir ein starkes Gewitter mit Gußregen, ahnten aber nicht welch Unheil in der Nähe der Stadt geschehen. Bei Motol auf der Pilsner Straße war nämlich ein Wolkenbruch gefallen, welcher den dortigen Bach, vom Volke „der Teufel“ genannt, plötzlich so furchtbar anschwellte, daß er Felder und Gärten verheerte, Bäume und Mauern niederriß, auf dem kleinseitner Friedhof die Gräber aufwühlte, eine Tabaksbude mit der Budensitzerin und vier Kindern mit sich fortriß und die Bude in einem Garten zertrümmerte. Die Frau und ein Kind ertranken, die übrigen wurden von edlen Menschenfreunden, worunter der Landrechts-Vice-Präsident Roskoschny, mit Lebensgefahr gerettet. Auch zwei Fracht- und zwei Stellwagen wurden von der eine halbe Klafter hohen Fluth überrascht, der eine Frachtwagen wurde umgeworfen, beide Fuhrleute stürzten ins Wasser, wurden aber gerettet; ein Pferd ertrank beim Mauthschranken. Die Fluth hat noch sonst großen Schaden angerichtet, z. B. auf der erhöhten Straße hinter Kuchelbach an der soeben gearbeitet wird. Der Kattunfabrikant Przibram soll einen Verlust von 10,000 Gulden C.-M. an weggeschwemmten Waaren erlitten haben. (A. Z.)

— Am 13. Mai Nachts wurde das Rigaer Schiff Malwina im atlantischen Meer von der englischen Brigg Mariner in den Grund gesegelt. Die Mannschaft wurde gerettet, nur der Kapitän verlor das Leben, während er die Schiffspapiere rettete, die er noch im Untersinken in das Bot warf.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

In der am 21. April 1847 abgehaltenen 91sten Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften wurden folgende Preisaufgaben gestellt:

1) Würdigung der Verdienste Adolph Traugott's von Gersdorf auf Meffersdorf um Wigandsthal, (des Stifters der Gesellschaft) und die Wissenschaften überhaupt und um die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften insbesondere.
2) Geschichte der Industrie und des Handels der Oberlausitz, nebst Angabe der Handelsstraßen und der darüber entstandenen Streitigkeiten.

Termin der Ablieferung an das Secretariat der Gesellschaft ist für die erste Preisaufgabe der 31. Januar 1848, für die zweite der 31. Januar 1849.

Die zur Lösung der ersten Preisaufgabe in den Sammlungen der Gesellschaft vorhandenen Quellen und Hülfsmittel stehen den Preisbewerbern unter den üblichen Garantien gern zur Benutzung offen und dahin einschlagende Anträge sind an das Secretariat der Gesellschaft zu richten.

Bekanntmachung.

Wegen Vollendung eines Durchstiches bei der neuerbauten Stauschleuse unterhalb der Klodnitz-Kanal-Schleuse Nr. III. bei Kandrzin ist die Sperrung der Kanalstrecke von dieser Stauschleuse bis zum Oberhaupte der Schleuse Nr. II. nothwendig und wird solche vom

2ten bis 15. August d. J.

stattfinden. Dem Schifffahrt treibenden Publikum wird dies zur Beachtung bekannt gemacht.

Oppeln, den 28. Juni 1847.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Königsschießen.

Nach § 29 der Schützen-Ordnung wird das diesjährige Königsschießen von Sonntag den 11. Juli 3 Uhr bis Mittwoch den 14. Juli 12 Uhr (Schluß der Einlagen um 11 Uhr) stattfinden und Mittwoch 2 Uhr mit einem Mittag-Mahle geschlossen werden.

Die Einlage beträgt 16 Sgr. und die Prämie des Schützen-Königs außer einer goldenen Medaille 72 Rtl.

Der Betrag des Couverts zu dem Mittagsmahle ist auf 22½ Sgr. festgesetzt.

Die Listen zur Unterzeichnung gegen Zahlung des Couvert-Betrages und Empfangnahme der Tafelbillets liegen bei den Herren

Gastwirth Briel,
Kaufmann Neustädt,
Seifensieder-Aelteste Reichel,
in der Rathhaus-Inspektion, und
in der Restauration des Schießwerders

aus und werden am 12. Juli, Montag 12 Uhr, geschlossen.

Breslau, den 3. Juli 1847.

Die Schießwerder-Deputation.

Breslau, 8. Juli. Am 11ten d. wird Herr Prediger Hofferichter Vormittags und Herr Prediger Eichhorn Nachmittags hier Gottesdienst halten. B.

H. v. R. ich erwarte. Leipzig, Hôtel de Rom, 14. Juli Mitt. 1 Uhr (jedoch nicht persönlich, sondern brieflich vertreten). A. Z.

Menschenliebe.

Man liest in öffentlichen Blättern so oft über Werke der Humanität, die vorzüglich in der gegenwärtigen bedrängten Zeit sich bemerkbar machen, daß ich nicht umhin kann, hier auch einen Mann zu nennen, dessen aufopfernder Menschenliebe und anstrengenden Bemühungen viele Hunderte der Bewohner hiesiger Gegend, die von der Noth leider so sehr heimgesucht ist, ihre Erhaltung verdanken. Es ist dies unser Kreis-Distrikts-Kommissar, der herzogliche Inspektor Herr Frank zu Kieferstädtel, Tost-Gleiwitzer Kreises. Nicht nur, daß er eine große Anzahl von Arbeitsunfähigen seines Kreises aus eigenen Mitteln und meist in seiner Gegenwart speisen läßt, sondern er sucht auch den Arbeitsfähigen auf alle mögliche Weise Arbeit zu verschaffen, macht unbemittelten Familienvätern, obgleich er selbst nicht allzuvermögend, bedeutende Geldvorschüsse, damit sie das nöthige Zug- und Schlachtvieh anzukaufen im Stande seien, und giebt den Armen auf diese Weise Gelegenheit, für sich und die Ihrigen den Unterhalt zu gewinnen. Besonders hervorheben müssen wir noch die Bemühungen des Herrn Distrikts-Commissar Frank um die Schulen der hiesigen Gegend. Durch seine oftmaligen Besuche in denselben und durch Geschenke, die er den fleißigen und vorzüglich den armen Schülern reichlich aus seiner eigenen Tasche zukommen läßt, feuert er den Lehrer wie Schüler an, immer weiter zu streben, und macht sich, wie um die körperliche, so auch um die geistige Wohlfahrt der ihm anvertrauten Kreisbewohner in hohem Maße verdient.

Mögen die ihm in Liebe und Dankbarkeit entgegenschlagenden Herzen der Armen einen kleinen Ersatz für seine Bemühungen ihm bieten, und möge der Allgütige seinen Segen auf dem Haupte dieses edlen Menschenfreundes und wahren Vaters der Armen ruhen lassen.

Kieferstädtel, im Juli 1847. L. N.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, neu einstudirt: „**Der Spieler.**“ Schauspiel in 5 Akten von A. W. Iffland.
Sonntag: „**Oberon, König der Elfen.**“ Feen-Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber. Rezia, Madame Koester, als 4te Gastrolle.

H. 13. VII. 6. J. □ I.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 6. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 8. Juli 1847.

Moritz Häusler.
Julie Häusler, geb. Stiegler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bianka geb. Püschel, von einem muntern Mädchen erlaube ich mir hiermit theilnehmenden Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 8. Juli 1847.

Pollier,
Prem.-Lieut. a. D. u. Kas.-Inspektor.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den am 26. Juni Abends 3/4 auf 9 Uhr am Lungenschlage erfolgten Tod ihrer innig geliebten Schwester und Schwägerin, der Frau Hauptmann Clara von Kameke, gebornen von Colomb, geben sich die Ehre allen Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

die Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 8. Juli 1847.

Meinen innigsten Dank allen denen, welche am 8ten d. M. bei der Beerdigung meines Gatten so innigen Antheil genommen haben.

Rosa Froelich.

Wintergarten.

Sonnabend den 10 Juli:

14tes Abend-Concert
des Kapellmeister Hrn. Bilse aus Liegnitz.

Anfang Abends 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag Nachm.- u. Ab.-Concert. Anf. 4 U.

Ich wohne jetzt Tauenzienstraße Nr. 4 d, 2 Stiegen hoch, und werden daselbst Besuche und Bestellungen von 9 bis 11 Uhr Vormittags, und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags erbeten. **Mochmann**, Gutsbesitzer.

Meine Wohnung ist jetzt
Salvatorplatz Nr. 4, 2. Etage.
F. Mähl.

Meine Wohnung ist jetzt neue Sandstr. 14.
Dr. **Munk**, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Hierdurch warnige ich, auf meinen Namen Kredit zu geben und Gelder oder Sachen zu borgen, weil ich dergleichen Schulden niemals bezahlen werde.

Breslau, den 7. Juli 1847.

August Aler, Knopfgießer.

Warnung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich hierdurch Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen.

G. Müller, Brauermeister in Laskowitz.

Meinen Agenten und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit an, dass seit dem 1. Juli mein Geschäftslokal sich Haasengasse G. 30 befindet, und bitte ich, um Verwechslungen vorzubeugen, die Adresse genau wie untenstehend zu machen. Zugleich halte ich mein Wechsel-, Commissions- und Speditions-Geschäft, verbunden mit dem Ein- und Verkauf aller Arten von Staats-Papieren, Staats-Anlehens-Loosen und Incassi bestens empfohlen.

Arnold Stiebel,
Haasengasse, Litt. G., Nr. 30, in Frankfurt a. M.

Grösstes und vollständigstes
Musikalien-Leih-Institut
der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
ED. BOTE & G. BOCK,
Schweidnitzerstrasse 8, in Breslau.

Abonnements zu den **bekanntlich vortheilhaftesten** Bedingungen.
Sämmtliche Neuigkeiten für Pianoforte- und Gesang-Musik sind **leihweise** und **käuflich** jederzeit vorräthig. **Auswärtige** Abonnenten, welche **an jedem Tage** eintreten können, erhalten bei einem Jahres-Abonnement **einige 40 Notenhefte** zum beliebigen Umwechseln und können **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag** sich **Musikalien als Eigenthum** zurückbehalten.

Bei Seitz in Ulm ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu haben:

Kurzer Rathgeber für
Lungensüchtige,
mit Vorschriften für Linderung und Heilung aller Arten von Auszehrung und Schwindsucht, so wie aller Brustleiden.

Nach dem Englischen des
Sir Henry Halford,
M. Drs. und ersten Leibarztes Ihrer seligen Majestäten, Königs Georg III., Georg IV., Wilhelm IV, und Ihrer jetzt regierenden Majestät Königin Victoria von Großbritannien.
Preis 4 Sgr.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (**Breslau, G. P. Aderholz**, Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Die Gebührentaxe der Gerichte
für streitige und nicht streitige Gerichtsbarkeitspflege und für Strafsachen, so wie der
Justiz-Kommissarien und Notare
von
A. Alker, kgl. Justizrath.
gr. 8. geh. 20 Sgr.

Daraus ist auch besonders zu haben:
Die Gebührentaxe der Justiz-Kommissarien und Notare.
gr. 8. geh. 5 Sgr.

Diese neue Bearbeitung der Gebührentaxen von dem durch seine Schriften rühmlichst bekannten Herrn Verfasser ist für den Gebrauch aufs Zweckmäßigste und Bequemste eingerichtet und deshalb allen Juristen besonders zu empfehlen.

An meiner **Lese-Bibliothek**, welche gegen **11,000 Bände deutscher**, und gegen 2000 **französischer** und **englischer Bücher** enthält, können fortwährend einheimische und auswärtige neue Leser Theil nehmen. — Der Katalog kostet 7½ Sgr.

Auch können noch Leser in einen Lesezirkel, welcher nur die neuesten Sachen enthält, eintreten. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen. **E. Neubourg**, Buchhändler, Elisabetstraße Nr. 4.

Drei schöne Rittergüter

in der Gegend von Lüben, Freistadt und Neusalz, mit 600, 1200 und 1400 Morg. Areal, in richtigem Acker-, Wiesen- und Forst-Verhältniß, komplettem Inventar, guten Gebäuden, von 40, 45 und 47,000 Rtlr. Kaufpreis, bei 15,000 Rtlr. Anzahlung, sind mit vollständiger sehr ergiebiger Ernte mir zum Verkauf jedes per se übertragen.

Ein Rittergut

in unserer schönen Schweidnitzer Gebirgs-Gegend, mit einem bevorzugten herrlichen Boden uud circa 1500 Morg. Fläche in äußerst romantischer Lage, bin ich mit 25,000 Rtlr. Anzahlung zu verkaufen beauftragt, so wie ein Besitzthum im größeren Umfange, welches durch ein Viertel Jahrhundert nie veräußerlich gewesen ist und alle Branchen der Oekonomie in sich vereint und als höchst solide Waare sich von selbst empfiehlt.

Näheres durch **F. A. Lange** zu Breslau im St. Petrus.

Fürstenstein.

Mittwoch den 14. Juli: Konzert vom Musik-Chor des hochlöbl. 1sten Kürassier-Regiments. **Knappe.**

Fürstens Garten.

Montag den 12. Juli großes **Militär-Horn-Konzert** der 3 vereinigten Musikchöre der hochlöbl. 6. Artillerie-Brigade aus Glatz, Neisse und Breslau.

Um 7 Uhr zum erstenmal: großes musikalisches Tongemälde: **Tag und Nacht im Riesengebirge,** Gartenbeleuchtung, bengalische Flammen. Das Nähere durch Anschlagezettel.

Weiß-Garten.

Sonnabend den 10ten **Abend-Konzert.**
Auf allgemeines Verlangen
Sonntag den 11ten **Früh-Konzert.**
Anfang **5** Uhr.
Nachmittag- und Abend-Konzert.
Anfang **4** Uhr. Ende **10** Uhr.
Zur Aufführung kommen folgende Piecen:
Violin-Variation
von David, vorgetragen von dem 12jährigen
Ad. Jindrzich.
Um 8½ Uhr das große Potpourri von Canthal:
Humoristische Rundschau.

Zum **Fleisch-Ausschieben** und Tanz-Vergnügen ladet auf Sonntag den 11. d. M. ergebenst ein

R. Scholz, Gastwirth in Hünern.

Ein Handlungs-Lehrling kann bald antreten, wo? sagt W. Blasche, Albrechtsstraße Nr. 29, der Post gegenüber.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bis auf weitere Bekanntmachung werden von jetzt ab jeden **Sonntag** auf unserer Bahn, jedoch ohne Anschluß nach und von Schweidnitz, **Extrazüge** expedirt

von **Breslau** Vormittags 10 Uhr,
von **Freiburg** Abends 9 Uhr,

und wird, um eine Ermäßigung der Fahrtdauer herbeizuführen, der Aufenthalt auf den Zwischenstationen nach Möglichkeit abgekürzt werden.

Zur Erleichterung der Vergnügungsfahrten werden sowohl zu diesen Extrazügen, als auch für die Zeit des Bestehens derselben, zu den Sonntags Nachmittags 2 Uhr von hier abgehenden gewöhnlichen Zügen **Fahrbillets** von **Breslau** nach **Freiburg** auf die **Hin- und Rückfahrt** lautend, zu nachstehenden **ermäßigten Preisen** abgelassen:

I. Klasse 2 Rthl.
II. „ 1 Rthl. 15 Sgr.
III. „ 1 Rthl.

Dieselben berechtigen den Inhaber jedoch nicht zur Mitnahme von Reisegepäck und sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöst werden.

Breslau, den 7. Juli 1847. **Direktorium.**

Freiwilliger Verkauf.

Königliches Landvogtei-Gericht zu Heilsberg.

Die zum Nachlasse des Mühlenbesitzers Carl Bornkam gehörige, in der Stadt Heilsberg, in Ostpreußen, belegenen Mühlenwerke, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, den Gärten und Ackerplätzen, sollen, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, **am 13., 14. und 15. September 1847, Vormittags 11 Uhr, und den folgenden Tagen** an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden, und sollen ausgeboten werden:

I. In einem Complexus, den 13. September, Vormittags 11 Uhr:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) die Mahl- und Schneidemühle Nr. 410, so wie die Tuchmacher-Walkmühle Nr. 174, zusammen taxirt	24,909	6	5
b) die Schmiede, taxirt	75	9	—
c) der Schweinstall, taxirt	85	12	9
d) der Pferdestall Nr. 173, taxirt	456	21	8
e) der Ackerplan Nr. 145 mit den vier Radikalstücken von Nr. 76, taxirt	201	15	—
f) die Scheunen Nr. 175 und 176 nebst Garten und Holzplatz, taxirt	578	1	10
g) der Gemüsegarten Nr. 177, taxirt	12	15	—
h) die Weißgerber-Walkmühle Nr. 324, taxirt	662	24	5

II. Besonders, den 14. September Vormittags 11 Uhr.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
i) der Krug Nr. 409, taxirt	1843	22	2
k) das Wohnhaus Nr. 387, taxirt	209	8	4

Den 15. September, Vormittags 11 Uhr.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
l) der Morgen Acker Nr. 349 und 350, taxirt	166	20	—
m) der Morgen Acker Nr. 364, taxirt	30	8	4
n) das Radikalstück von Nr. 76 im Medienschen Felde, taxirt	28	15	—
o) das Radikalstück Nr. 86 im Reichenbergschen Felde, taxirt	68	15	4

Noch wird bemerkt, daß

1) die Mahlwerke im Hauptgebäude, von denen auf der einen Seite vier Gänge unterschlächtig durch den Alle-Fluß, und auf der andern Seite drei Gänge durch den Simser-Fluß oberschlächtig betrieben werden, und daß gleich neben denselben die Schmiede belegen ist. Ferner, daß
2) die Schneidemühle auf dem Alle-Flusse unterschlächtig;
3) die auf dem zweiten Arme der Alle belegene Mahlmühle — Weißgerber-Walkmühle genannt — worin sich ein besonderes Wohnhaus befindet, unterschlächtig,
4) die Tuchwalke auf dem Simser-Flusse aber oberschlächtig betrieben wird.

Die sämmtlichen Werke und Gebäude befinden sich im besten Zustande. Die vorhandenen, zu jeder Jahreszeit bedeutenden Wasserkräfte reichen zu jeder andern umfassenden Anlage der verschiedensten Mühlenwerke aus, deren unausgesetzter Betrieb nie durch Stauwasser gehindert wird. Außerdem steht der Mühle die Gerechtigkeit zu, von den durch die Schleusen geflößten Hölzern eine Abgabe zu erheben, welche sich jährlich auf mehrere Hundert Thaler beläuft. Zu den durchaus nicht erschwerenden Verkaufsbedingungen gehört, daß von dem Kaufgelde 1/3 beim Zuschlage baar eingezahlt wird und die übrigen 2/3 gegen fünf Prozent Zinsen und dreimonatliche Kündigung in das Hypothekenbuch eingetragen werden.

Allen Freunden und Verehrern C. A. Suckow's.

Durch die **A. Gosohorskysche** Buchhandlung (L. F. Maske) in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 3) ist noch in wenigen Exemplaren zu den beigefügten ermäßigten Preisen zu beziehen:

Der Prophet.
Eine Monatschrift für die evangelische Kirche.
Herausgegeben von **C. A. Suckow.**

1r—5r, 7r—9r Band, zusammengenommen für 2 Rtlr., einzelne Bände à 10 Sgr.
NB. Die geringe Anzahl vollständiger Exemplare, 1—9. Bandes zum früheren Ladenpreise.

In demselben Verlage erschien:

C. A. Suckow, Abschied des Propheten. Zur Erinnerung für seine Freunde. (Aus dem letzten Hefte des Propheten besonders abgedruckt) gr. 8. geh. 7½ Sgr.
— — **ABC evangelischer Kirchenverfassung.** gr. 8. geheftet. 1 Rthlr. 20 Sgr.
— — **Meine Zeit ist noch nicht hier, euere Zeit aber ist allerwege.** Predigt am ersten Sonntage des Kirchenjahres, gehalten in der Hofkirche zu Breslau am 1. Dezember 1844. gr. 8. geh. 3 Sgr.
Ludw. Falk, Worte, gesprochen am Grabe Carl Adolph Suckow's. gr. 8. geh. 2 Sgr.

Konzert-Anzeige.

Donnerstag, den 15ten d. M. bei günstiger Witterung:
Großes Instrumental-Konzert
auf dem Rummelsberge bei Strehlen unter Leitung des Stadtmusikus Herrn **Großer** aus Ohlau.

Zum Fleisch-Ausschieben und Wurst-Essen ladet auf Montag nach Brigittenthal ein: **Gebauer**, Cafetier.

Nach Lilienthal
ins Kaffeehaus ladet auf morgen ergebenst zum Tanz ein: **Noack**, Cafetier.

Meine Roggen-Kleie ist zu verkaufen in großen und kleinen Partien zu ermäßigten Preisen; das Nähere Rosenthaler Straße 6, par terre.

Fein gemahlenen **Neuländer** Dünger-Gips offerirt:
C. G. Schlabitz, Katharinenstr. 6.

Zu vermiethen
Wallstraße Nr. 13 mehrere Wohnungen von 80—140 Thlr. theils sofort, theils zu Michaeli d. J. zu beziehen.

Ein Klavier von Mahagoniholz mit 5½ Oktaven, steht billig zum Verkauf: Büttnerstraße Nr. 9, bei P. Fränkel.

Patentirten
Zucker in Würfelform
hat wiederum in allen Nummern vorräthig:
Carl Straka,
Albrechtsstraße 39, der k. Bank gegenüber.

Stoppelrüben-Samen
offerirt in bester Güte billigst:
Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Ein in schönster Gegend hierselbst belegenes Grundstück, in welchem ein bedeutendes sehr einträgliches öffentliches Geschäft betrieben wird, ist Familienverhältnisse wegen bald zu verkaufen. Näheres Oderstraße Nr. 3 bei Herrn **Bohne.**

Ein junger weißer Wachtelhund mit langen braunen Ohren, männlichen Geschlechts, ist am 6. Juli verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben Neumarkt Nr. 10 beim Eigenthümer gegen Belohnung abzugeben. Vor dessen Ankauf wird hierdurch gewarnt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Klosterstraße Nr. 10 und in der Paradiesgasse Nr. 19 belegenen, dem Partikulier Adolph Dietrich gehörigen, auf 9603 Rtlr. 9 Sgr. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 14. Septbr. d. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Meyer in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hiermit vorgeladen.

Breslau, den 22. Februar 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung der Ende Dezember d. J. frei werdenden beiden an der Abendseite des Rathhauses gelegenen Gewölbe haben wir einen Termin auf

den 30. Juli d. J.

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, welches wir mit dem Bemerken bekannt machen, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 2. Juli 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auktions-Anzeige.

3 Ctr. 51 Pfd. Cognak sind aus dem Prozeß Nr. 914. 1845 am 12. d. M. Vormittags 10 Uhr an Hauptamtsstelle öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Breslau, den 7. Juli 1847.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Am 3. d. M. ist am Oderufer bei Schwarmitz, Grünberger Kreises, ein schon im höchsten Grade in Verwesung übergegangener weiblicher Leichnam angeschwemmt gefunden worden. Bekleidet war derselbe mit einer sogenannten Hülle von rothgestreifter Wolle, einer Jacke von dunkelfarbenem Kattun, einem Rock von rohem Wollenzeuge und einem wergenem Hemde, so viel sich erkennen ließ, ohne Zeichen. Das Kopfhaar war hellgrau und die Zähne fehlen fast gänzlich.

Wer über Namen, Stand und Wohnort der Verunglückten Auskunft zu geben vermag, wird hierdurch aufgefordert, dies sofort, entweder im hiesigen Parteienzimmer, oder bei nächsten Gerichtsbehörde zu thun.

D.-Wartenberg, den 7. Juli 1847.

Herzogliches Stadt-Gericht und Justiz-Amt.
v. Wurmb.

Ediktal-Vorladung

der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des Land- und Stadt-Gerichts-Direktors Gebel.

Ueber den Nachlaß des zu Weigmannsdorf verstorbenen Land- und Stadt-Gerichts-Direktors Bernhardt Heinrich Gebel ist am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und der Justiz-Kommissarius Kutzner zum Interims-Kurator bestellt worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche und zur Erklärung darüber ob der Justiz-Kommissarius Kutzner als Kurator beibehalten werden soll, steht am

15. September c. a.,

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Gerlach im Sessions-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Fraustadt, den 23. Februar 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die den Thielschen Erben gehörige, sub Nr. 10 zu Ober-Siegersdorf, Freistädtschen Kreises, gelegene Freibauernahrung, nach dem Ertrags- und Materialwerthe auf 11324 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzt, soll in Termin den

4. Oktober d. J., von Vormittags 11 Uhr an, im Gerichtszimmer zu Nieder-Siegersdorf, gräfl. Antheils,

öffentlich subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur hier einzusehen.

Neustädtel, den 3. April 1847.

Das gräfl. v. Kalkreuthsche Gerichtsamt der Nieder-Siegersdorfer Güter.
Schober.

Auktion. Wegen Besitzveränderung werde ich

am 11ten d. M. Nachm. 1 Uhr

auf dem Dominialgute Cammelwitz (eine Viertelstunde von Schmolz gelegen) Möbel und andere Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Zu verkaufen

ist eine gute steinerne Erdrinne Weißgerber-Straße Nr. 14.

Ein tüchtiger Wirthschaftsbeamter, noch in Condition, sucht bald oder zu Michaeli einen Posten. Seine Zeugnisse sind empfehlend. Das Nähere ertheilt die Buchhandlung Heege in Schweidnitz, so wie die Papierfabrik Seeliger in Schmarse bei Oels.

Eine geschickte Demoiselle, welche in Hauben vorzüglich geübt ist, findet sofort Beschäftigung Kupferschmiedestraße Nr. 41 im Putzgewölbe.

Eine anständige Wittwe in mittlern Jahren, welche jeder Hauswirthschaft vorstehen kann, auch bei Kranken zur Pflege sehr zugänglich ist, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande bei einer Herrschaft oder bei einem einzelnen Herrn die Wirthschaft gänzlich zu übernehmen. Näheres bei Herrn **v. Schwellengrebel,** Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Die im Kreise Wągrowiec, Regierungsbezirk Bromberg, drei Meilen von der Netze, eben so weit von der Kreisstadt Wągrowiec, und vier Meilen von Bromberg belegene adelige Rittergutsherrschaft Swiąkowo ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich über die näheren Bedingungen im Bureau des Justiz-Kommissarius **Gregor** zu Posen, oder in dem Dominial-Wohnhause zu Swiątkowo zu informiren.

Eine ältere gebildete Frau, die allein da steht, sucht eine anständige Dame als Theilnehmerin ihrer Wohnung; Näheres Weißgerbergasse Nr. 12, Ecke der Nikolaistr., 1 Stiege.

Zum Fleisch-Ausschieben

und Wurstabendbrot, Sonntag den 11. Juli, ladet ein: **Raabe**, Gastwirth in Gabitz.

Kapitals-Gesuch.

Auf eine ländliche Besitzung, unweit Breslau, welche 1300 Rthlr. Werth hat, werden 600 Rthlr. zur ersten Hypothek, à 5 pCt. Zinsen gesucht. Näheres bei J. Jestel, Große Groschengasse Nr. 6.

Erdbeeren

sind noch zu haben: Breitestraße Nr. 25.

Zur Wattenfabrikation

stehen drei gut gehaltene Maschinen wegen Veränderung zum Verkauf. Auskunft im Comptoir Reuschestraße Nr. 2, 1 Treppe.

Zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen sind Agnes- und Garstenstraße Nr. 34 Wohnungen im hohen Parterre, so wie im 2. und 3. Stock von 2, 4 und 5 Piecen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: Schweidnitzer Straße Nr. 28, im 2ten Stock, 4 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß; im dritten Stock 2 Stuben, Küche und Bodenkammer. Näheres im ersten Stock rechts.

Altbüsserstraße Nr. 6 ist der dritite Stock von 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß zu vermiethen.

Ein Gewölbe

auf dem Ringe, Becherseite, ist zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14 im Comtoir.

Zu vermiethen ist Friedr.-Wilhelmsstr. 75, dem Kronprinzen gegenüber, ein Quartier von 4 Stuben, mit Gartenbenutzung, nebst Stallung und Wagenplatz, und zu Michaeli oder Weihnachten zu beziehen.

Eine Wohnung im 2ten Stock von 4 oder 5 Stuben, lichter Kochstube und Beigelaß ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 im goldenen Schwert bald oder zu Michaeli d. J. zu vermiethen und zu beziehen. Auch kann Stallung und Wagenplatz dazu abgegeben werden. Näheres Reuschestraße Nr. 45, beim Wirth.

Zu vermiethen ist Rosenthalerstraße 4 eine Wohnung, aus 5 Piecen bestehend.

Schuhbrücke Nr. 8, „goldene Waage", ist ab Michaeli d. J. im dritten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Weidenstraße 33 ist der dritte Stock zu vermiethen, bestehend aus vier heizbaren Stuben, getheilt oder im Ganzen. Näheres daselbst.

Mäntlergasse Nr. 6 ist eine freundl. Wohnung, vorn heraus, 2 Stiegen, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Zu erfragen im Bäckerladen.

Zu vermiethen

ist Schmiedebrücke Nr. 54 der 3te Stock und Termin Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Kaufgewölbe daselbst.

Ein Zimmer,

vorn heraus, mit oder ohne Möbel, an der Siebenkurfürstenseite, ist sofort zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14, im Comptor.

Stallungen

zu 2, 4, 6 und 10 Pferden sind Friedrich-Wilhelms-Straße Nr 71 zum goldenen Schwert bald oder Michaeli d. J. zu vermiethen und zu beziehen. Näheres Reuschestraße Nr. 45, in der Gaststube.

Zu vermiethen

ist am Ohlauer Stadtgraben 17 der 3. Stock, ganz oder getheilt, und im Seitengebäude daselbst sind kleine Wohnungen zu vermiethen.

Zu vermiethen,

Michaeli beziehbar, ist eine freundliche Souterrain-Wohnung. Näheres am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 10 par terre rechts.

Bei C. F. Weigmann in Schweidnitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Der Herr ist Gott und keiner mehr. Eine leicht ausführbare Kirchenmusik für gemischten Chor, mit Begleitung von 2 Klarinetten, 2 Clarini, 2 Corni-Tympani, 2 Violin-Viola und Basso, von Wilhelm Tschirch. Op. 15. 10 Sgr.

Der Komponist hat sein Talent im Gebiet der Kirchenmusik hinlänglich bekundet und dürfte mit dieser Komposition einem längst gefühlten Bedürfniß begegnet und dadurch den Wünschen Vieler entsprochen werden.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in **Breslau** bei **Max, Hirt, Graß, Barth u. Comp.** 2c.) zu beziehen, in **Brieg** durch **Ziegler**, in **Oppeln** durch **Graß, Barth u. Comp.:**

Dr. J. M. Jost's
Culturgeschichte zur neuern Geschichte der Israeliten.

Auch als dritter und letzter Theil der Neuern Geschichte. gr. 8. $1\frac{2}{8}$ Rtlr. Dieser Band enthält zugleich das Register für alle 3 Bände.

Ferner machen wir aufmerksam auf die neue unveränderte Auflage von

Dr. **Zunz, Predigten,** gehalten in der neuen israelitischen Synagoge zu Berlin. 1846. ¾ Rtlr.

Berlin. **Schlesinger**'sche Buch- und Musikhandlung.

So eben ist in der Buchhandlung von Jasper, Hügel und Manz in Wien erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Schwefel-Aether,
seine chemische Bereitung, Eigenschaft und Anwendung,

nebst ausführlichem Berichte der ersten und interessantesten in Wien u. a. O. damit gemachten Versuche bei Operationen und in verschiedenen Krankheitsfällen, so wie über deren Verlauf und Nachbehandlung.

Von **Dr. Victor Nikolaus Kronser,**
Mit Abbildung und Erklärung der bewährtesten Apparate.

Gr. 8. Broschirt 17 Sgr.

Die neu entdeckten Kräfte des Schwefeläthers haben durch ihre wunderbaren Wirkungen das Interesse der ganzen gebildeten Welt in Anspruch genommen, und mit Spannung werden die zahllosen Artikel darüber, womit fast alle Journale ihre Spalten füllen, gelesen. Es muß daher wünschenswerth erscheinen, **über Alles**, was die Anwendung und die Wirkungen des Schwefeläthers betrifft, in einem **eigenen Werkchen** Aufschluß zu erhalten, und empfehlen wir somit das **erste** derartige, welches durch seine einfache, klare Darstellungsweise nicht nur für Aerzte wichtig, sondern für **jeden Gebildeten** faßlich und belehrend ist — dem gesammten Publikum.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht der Dörfer, Flecken, Städte u. andern Orte

der königl. preuß. Provinz Schlesien,

nebst beigefügter Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den Bezirken der drei königl. Regierungen, den darin enthaltenen Fürstenthümern und Kreisen, mit Angabe des Flächeninhalts, der mittleren Erhebung über die Meeresfläche, der Bewohner, Gebäude, des Viehstandes u. s. w., verfaßt von

J. G. Knie.

Lexikon-Format. 61 Bogen **cartonirt 2 Rtl. 5 Sgr.**

Special-Karte

der königl. preuß. Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glaz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.

4 Fuß 4" breit, 3 Fuß 13" Rheinl. hoch, in 4 Blättern.

Preis illuminirt 4 Rtl.

So eben erschien und ist vorräthig zu haben bei **Graß, Barth. u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Die Eisenbahnen und die innere Colonisation.

Berlin. Ferd. Bethge's Verlagsbuchhandlung. gr. 8. geh. 6 Sgr.

Wie Beides zu vereinigen und mit geringen Mitteln ein großer Erfolg erzielt werden kann, zeigt diese Schrift in eben so klarer wie geistreicher Weise.

Hundert Reichsthaler Belohnung!

Am heutigen Tage ist mir im Restaurations-Bahnhofsgebäude zu Fürstenwalde eine braune Maroquin-Brieftasche gestohlen worden. Es befanden sich darin:

10 Stück sächsische Kassenbillets à 20 Rthlr. . . 200 Rthlr.
5 " neue preuß. Bankscheine à 50 Rthlr. . . 250 "
18 " Kassen-Anweisungen à 5 Rthlr. . . . . 90 "
circa 30 Stück Kassen-Anweisungen à 1 Rthlr. . . 30 "
1 Wechsel über 596 Rthlr. 26 Sgr. Cour., datirt Berlin den 9. Mai, gezogen von **H. London** auf **Ed. Mamroth** in Posen, 3 Monate Zeit. Vor dem Ankauf dieses Wechsels wird gewarnt. Die nöthigen Vorkehrungen deshalb sind bereits getroffen.
1 Frei-Billet der Niederschlesisch-Märkischen Bahn auf den Namen J. A. Fischer lautend.
1 Paßkarte von 1846 auf denselben Namen lautend.
Mehrere Dispositionsscheine, Conto-Courrenten und Frachtbriefe.

Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung der Brieftasche nebst Inhalt verhilft, sichere ich obige Belohnung zu.

Frankfurt a/O., den 8. Juli 1847.

J. A. Fischer aus Berlin.

Vereins-Auktion von Geſtütpferden in Litthauen (Regierungs-Bezirk Gumbinnen), in Preußen.

Der landwirthſchaftliche Verein für Litthauen wird auch in dieſem Jahre eine Vereins-Auktion werthvoller Gebrauchs- und Zuchtpferde veranſtalten und ſolche am Tage nach der Auktion in Trakehnen **am 7ten Auguſt d. J. in Gumbinnen** abhalten. Die Theilnahme vieler Geſtütsbeſitzer der Provinz ſichert eine zahlreiche Zuſammenſtellung ausgezeichneter Pferde, welche zuvor von einer hierzu erwählten Kommiſſion von Mitgliedern des landwirthſchaftlichen Vereins ſtrenge geprüft ſind und deren etwaige Fehler vor der Ausbietung angegeben werden. Vollſtändige Verzeichniſſe der hier zum Verkauf geſtellten Pferde, mit Angabe der Nationale und den Bemerkungen der Prüfungs-Kommiſſion, liegen den Käufern am Auktionstage zur Einſicht bereit und ſoll auf die Weiſe das Intereſſe der Käufer, wie die Solidität des Unternehmens ſelbſt möglichſt geſichert werden.

Gumbinnen, den 5ten Juni 1847.

Das Direktorium des landwirthſchaftlichen Central-Verein für Litthauen.

Die Herren Spielkarten-Händler erlaube ich mir wiederholt darauf aufmerkſam zu machen, daß ich dem Herrn **Adolf Stenzel** in **Breslau** den alleinigen Debit der Spielkarten meiner Fabrik für die Provinz Schleſien übertragen, und denſelben in den Stand geſetzt habe, Wiederverkäufern unter Berechnung der Fabrikpreiſe einen angemeſſenen Rabatt zu bewilligen. Ich erſuche daher diejenigen Herren Kartenhändler, welche mein Fabrikat zu debitiren beabſichtigen, ſich mit ihren Aufträgen nur allein an meinen Diſtributeur Herrn **Adolf Stenzel** gefälligſt wenden zu wollen.

Um jedoch auch denjenigen Konſumenten, welche in ſolchen Orten der Provinz Schleſien wohnen, wo keine Debitſtellen meiner Karten exiſtiren, deren Anſchaffung zu erleichtern, ſo habe ich den Herrn **Adolf Stenzel** in Breslau in den Stand geſetzt, alle Aufträge, welche mindeſtens die Höhe von 10 Thalern erreichen, unter Berechnung der nachſtehend verzeichneten Fabrikpreiſe per Poſt frankirt zu expediren, während die mit der Beſtellung zu verbindende Einſendung des Betrages unfrankirt erfolgen kann, ſo daß alſo den Beſtellern keinerlei Koſten erwachſen. Ich fertige:

Whiſt-Karten in Stahlſtich à 15 Sgr. pro Spiel.
Dergleichen in Holzſchnitt à 12½ Sgr. „ „
L'hombre-Karten in Kupferſtich à 13 Sgr. „ „
Piquet-Karten in Stahlſtich à 6 Sgr. „ „
Deutſche Karten in Kupferſtich à 7 Sgr. „ „
Dergleichen in Holzſchnitt à 6 Sgr. „ „
Kleine Traplir-Karten à 6 Sgr. „ „

Stralſund, den 1. Juli 1847. **L. v. d. Oſten.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich nicht allein mein ſtets auf das Vollſtändigſte aſſortirte Lager **v. d. Oſtenſcher Karten,** ſondern auch außerdem noch **Tarok-** ſowie große und kleine **Traplir-Karten** aus der Fabrik von C. A. Müller in Berlin, bei deren Abnahme ich Wiederverkäufern ebenfalls unter Berechnung der Fabrikpreiſe einen angemeſſenen Rabatt bewillige.

Breslau, den 8. Juli 1847. **Adolf Stenzel.**

Bierhalle, Schweidnitzerſtraße im grünen Adler.

Heute muſikaliſche Abendunterhaltung der Steyerſchen Alpenſänger Jechinger und Frau.

Die gefärbten Stoffe, den neuen gleich!

aus C. G. Schiele's berühmter Kunſtfärberei in Berlin, ſind angekommen und liegen zur gefälligen Abholung und Anſicht bereit, als:
Nr. 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752,
„ 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763,
„ 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771 und 3772,
ſo wie die Stoffe für Obornik, Frankenſtein, Namslau, Koſtenblut und Ottmachau bei

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42,

Haupt-Spedition für Schleſien.

Die Kattun-Fabrik, Kloſterſtraße Nr. 60

empfiehlt ihr gut aſſortirtes **Lager von Kattunen,** wie auch gegenwärtig ſo gangbaren **Neſſel** in den beliebteſten Muſtern zum Kauf ſowohl im Einzelnen, als Parthienweiſe zu den billigſten Fabrik-Preiſen.

In meinem neuerbauten Hauſe,

Ohlauer Stadtgraben Nr. 1,
Ecke der Bahnhofſtraße (Eingang in die Letztere)

werden: das hohe Parterre, der erſte und zweite Stock — ſämmtlich auch nach Bedarf zu theilen — nächſte Michaeli beziehbar ſein; der dritte Stock aus 3 Quartieren, jedes von 4 Zimmern nebſt Beilaß, beſtehend, **ſchon viel früher.** Näheres bei Unterzeichnetem.

Breslau, den 9. Juli 1847. **J. Müllendorf,** Taſchenſtraße Nr. 28.

Sommerwohnung

zu vermiethen. Das Nähere Herrenſtraße Nr. 20 in der Buchhandlung.

Wohnungs-Veränderung.

Indem ich hiermit die ganz ergebene Anzeige mache, daß ich von nun an nicht mehr Breite-Straße Nr. 41, ſondern **Tauenzien-Straße Nr. 5** wohne, erlaube mir gleichzeitig, mich zur Uebernahme von allen in mein Fach ſchlagenden Arbeiten, ſo wie für zu liefernde Granitſteine in allen Arten zu empfehlen, und verſpreche bei der ſchleunigſten Ausführung von Aufträgen die möglichſt billigen Preiſe.

W. Köhler, Steinſetz-Meiſter.

Färberei-Verkauf.

In einer belebten Straße einer Stadt in Oberſchleſien iſt eine gut eingerichtete Färberei nebſt einer großen Roßmangel und den dazu gehörigen Utenſilien, wegen Familienverhältniſſen ſobald billig zu verkaufen. Portofreie Anfragen ertheilt **J. A. Spindler** in Kreuzburg O/S.

Ein gut rentirendes **Kaffeehaus** mit großem Saal und Garten iſt in der Schweidnitzer Vorſtadt, Gartenſtr. Nr. 23 von Term. Michaeli an zu verpachten; auch ſind größere und kleinere Wohnungen zu haben. Näheres beim Wirth.

Mutterſchafe,

zweihundert Stück, welche im Monat Juni abgelammt haben, ſtehen zum Verkauf bei dem Dominium Bankwitz, Namslauer Kreiſes.

Maſtſchöpſe,

zweihundert Stück, ſtehen zum Verkauf bei dem Dominium Bankwitz, Namslauer Kreiſes.

Bitte um gütige Beachtung!

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenſt anzuzeigen, daß ich den

Gaſthof zum ſchwarzen Adler in Jauer, am Ringe,

von Hrn. **A. Radig** käuflich übernommen, ganz neu eingerichtet, und mit allem Comfort verſehen habe, und erlaube mir demnach ſolchen einem reſp. reiſenden Publikum mit dem ergebenen Bemerken zur geneigten Beachtung anzuempfehlen, daß ich durch prompte, gute und reele Bedienung das mir geſchenkte gütige Vertrauen ſtets zu rechtfertigen bemüht ſein werde.

Jauer in Schl., den 1. Juli 1847.

Ernſt Joſef Hübner.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen iſt Albrechts-Straße Nr. 27, vis-à-vis der Poſt, der 1ſte und 2te Stock, jeder beſtehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör. Das Nähere zu erfahren Schmiedebrücke 59, in der Papierhandlung.

Tauenzien-Straße Nr. 4 b., am Zahnſchen Caffeehauſe, ſind ſofort freundliche Sommer-Wohnungen mit Gartenbenutzung, ſo wie der erſte Stock, ſogleich oder von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere parterre.

In dem Hauſe Nr. 3 c, Neue Schweidnitzer Straße, iſt die Hälfte des erſten Stocks mit und ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 20, zwei Treppen in der Kanzlei.

In einer der hieſigen Vorſtädte iſt ein ſchönes großes Grundſtück, welches ſich ſeiner Räumlichkeit wegen auch beſonders zu einer großartigen Fabrik-Anlage eignen dürfte und mit ſeiner Vorder- und Hinterfront an eine Straße grenzt, veränderungshalber zu verkaufen. Näheres Albrechtsſtraße Nr. 41 beim Eigenthümer.

Ein Windhund

hat ſich am 7ten d. M. auf einer Reiſe von hier nach Obernigk zwiſchen Breslau und Roſenthal zu meinem Kutſcher gefunden. Derſelbe iſt männlichen Geſchlechts, von Farbe grau, mit ſchwarzen Striemen, und kann der rechtmäßige Eigenthümer ſolchen in Empfang nehmen. **F. A. Lange,** Friedrich-Wilhelmsſtraße Nr. 66, im St. Petrus.

Zu dem kommenden Markte den 19ten d. Mts. ſind im Hotel de Saxe zu Oppeln noch einige Verkaufslokale zu haben.

Albrechtsſtraße Nr. 45 ſind, Michaelis beziehbar, zu vermiethen:
a) Die erſte Etage, beſtehend aus 4 Zimmern und Zubehör,
b) die dritte Etage, beſtehend aus 3 Zimmern und Zubehör.
Näheres darüber in der zweiten Etage.

Angekommene Fremde.

Den 8. Juli. Hotel zum weißen Adler: Frau Oberſtlieut. v. Origalska aus Liſſa. Fr. General v. Klix. Rentier Graf Woraczicki a. Wien. Rentier Ronſert aus Berlin. Konſul Schiller a. Stettin. Partik. Seeliger aus Biala. Kaufl. Warmuth aus Steinau a. O., Bock a. Hamburg, Roſemann a. Bremen, Höniger a. Rybnick, Grandpree a. Köln, Caspari a. Erfurt, Buhl a. Elberfeld. Bar. v. Haspenried a. Wetzlar. Bar. Frochet du Bar a. Paris. Profeſſor Peltzer aus Göttingen. — Hotel zur goldnen Gans: Ihre Durchl. Fürſtin v. Hatzfeldt a. Trachenberg. Geh. Reg.-Rath Gr. v. Zieten a. Schmellwitz. Frau v. Saliſch a. Jeſchütz. Fr. Gutsbeſ. v. Unruh a. Großherz. Poſen. Ober-Berghauptm. Gr. v. Beuſt a. Berlin. Fr. Werner a. Ozorkow. Gutsbeſ. Nitſchke a. Girlachsdorf, Unverricht a. Eisdorf, Wiczynski a. Gruszyn. Fr. Landſchaftsr. Powelska a. Woynowo. Dir. Schulz a. Poſen. Erzieher Blumberg aus Warſchau. Partik. Paar a. Liegnitz. Kaufm. Gottſcher a. Berlin. Kapitän Palek u. Rentier Brigſtocke a. London. Gutsbeſ. v. Ciechowski a. Warſchau. — Hotel zu den drei Bergen: Kreis-Juſtizrath v. Kölichen a. Kroiſchwitz. Gutsb. v. Heinersdorff aus Baden, Student der Rechte Rampler a. Jena. Kaufl. Mellner a. Hamburg, Schneeweiß a. Berlin, Bleyer a. Stuttgart. Frau Lungſen aus Königsberg. Gaſtw. Prieſter a. Deſſau. — Hotel de Sileſie: Gutsbeſ. Fiſcher a. Dalbersdorf, Fley a. Pniow. Kollegien-Sekr. Becker a. Warſchau. Lieut. v. Schimonski a. Beuthen in O.-S. — Fabrik. Harrer a. Elbeſteinitz. — Hotel zum blauen Hirſch: Gutsbeſ. von Walter aus Wolfsdorf. Fr. Gutsbeſ. Hoffmann a. Racendowo. Hüttenfaktor Paul a. Altwaſſer. Wirthſch.-Dir. Lorenz aus Stolz. Baroneſſe v. Stillfried a. Stubendorf. Geh. Kalkul. Däumig, Kaufm. Keyling u. Ofenfabrik. Hartwig a. Berlin. Kaufl. Richter a. Neuſtadt Zaerski a. Warſchau. Gaſtwirth Grätzer a. Toſt. Buchh. Serp a. Rawicz. — Zettlitz's Hotel: Oberſt v. Graurock a. Neiſſe. Oberſt v. Aproloff a. Rußland. Lieut. Rudelius a. Gersdorf. Rentier v. Weſtrell a. Stralſund. Oberamtm. Schultz a. Zerbſt. Gutsb. Rehmann a. Friedeberg, Schulz aus Görlitz. — Hotel de Saxe: Gutsb. v. Kirſchſtein a. Orpiszewo. Kalkulator Feder und Aktuarius Krämer a. Liegnitz. Ober-Amtm. Schwarz aus Niſtitz. Kaufm. Pilizäus aus Braunſchweig. — Röhnelt's Hotel: Frau v. Schultze a. Dresden. O.-L.-L.-G.-Aſſeſſor Cirves a. Oppeln. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Bach a. Berlin. Glashüttenbeſ. Ebſtein aus Czarnowanz. Gutsbeſ. Schneider a. Görlitz. — Deutſches Haus: Partik. v. Koczorowski aus Baronow. Frau Kaufm. Uteſch a. Kulm. — Weißes Roß: Kaufm. Baumann, Ober-Geometer du Moulin u. Geometer Meges a. Bunzlau. Ober-Bauinſp. Schneider a. Oſtrowo. Fabrikbeſ. Hendler a. Friedland. Gutsbeſ. Ein-Wald a. Schlaupp. Hüttenbeamt. Schomberg aus Freiberg.

Privat-Logis. Schweidnitzerſtr. 5: Paſtor Thiele aus Inſterburg. Paſtor Matheſius a. Bärsdorf. Syndikus Fritſch aus Frankenſtein. Hütten-Verw. Reil u. Fr. v. Niebelſchütz a. Brieg. — Karlsſtr. 27: Rabbiner Elkanns aus Murowane-Goslin. — Katharinenſtr. 2: Oberamtm. Burow aus Dobergaſt. — Albrechtsſtr. 33: Kaufmann Pietſch a. Berlin. — Karlspl. 3: Kaufmann Schneller a. Warmbrunn.

Breslauer Cours-Bericht vom 9. Juli 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kaiſ. vollw. Duk. 95½ Gld.	Poſener Pfandbriefe 3½% 93¼ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. 113⅓ Gld.	Schleſ. dito 3½% 98⅜ u. 5/12 bez.
Louisd'or, vollw. 111⅔ Br.	dito dito 4% Litt. B. 102¼ Br.
Poln. Papiergeld 99 Br.	dito dito 3½ dito 95½ Br.
Oeſter. Banknoten 103⅛ u. ⅙ bez.	Poln. Pfdbr., alte 4% 96 Br.
Staatsſchuldſcheine 3½% 93¼ bez.	dito dito neue 4% 95½ bez. u. Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 91 Gld.	dito Part.-L. à 300 Fl. 97 Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —	dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito Gerechtigkeits 4½% 96¾ Br.	dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16½ Br.
Poſener Pfandbriefe 4% 102¼ Gld.	Rſſ.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 82¼ Gld.

Eiſenbahn-Aktien.

Oberſchl. Litt. A. 4% Volleingez. 106¾ bez.	Rheiniſche 4% —
dito Prior. 4% —	dito Pr.-St. Zuſ.-Sch. 4% —
dito Litt. B. 4% 100¾ bez.	Köln-Minden Zuſ.-Sch. 4% 95 bez.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 101½ Br.	Sächſ.-Schl.(Drs.-Grl.)Zuſ.-Sch. 4% 101 etw. bezahlt.
dito dito Prior. 4% 96½ Br.	Nſſe.-Brieg. Zuſ.-Sch. 4% 64½ u. 7/12 bez.
Niederſchl.-Märk. 4% 90 bez.	Krak.-Oberſchl. 4% 79¼ Br.
dito dito Prior. 5% 102¾ Br.	Poſen-Starg. Zuſ.-Sch. 4% 84 Gld.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —	Fr.-Wilh.-Nordb. Zuſ.-Sch. 4% 73 Gld.
Wilhelmsbahn (Koſel-Oderb.) 4% —	

Berliner Eiſenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 8. Juli 1847.

Breslau-Freiburger 4% 101 Br.	Köln-Minden 4% 95⅛ bez.
Niederſchleſiſche 4% 90½ Anf. etw. b. Ende 90 B.	Nordb. (Frdr.-Wilh.) 4% 73 bez. u. Gld.
dito Prior. 4% 93¼ bez.	Poſen-Stargarder 4% 84½ Br.
dito dito 5% 102⅓ Br.	Sächſ.-Schleſiſche 4% 100¾ Gld.
Niederſchl. Zweigb. 4% —	**Fonds-Courſe.**
dito dito Prior 4½ —	Staatsſchuldſcheine 3½% 93 Br.
Oberſchl. Litt. A. 4% 107¼ Br.	Poſener Pfandbriefe 4% 102 Gld.
dito Litt. B. 4% 101½ bez. u. Br.	dito dito neue 3½% 93⅜ Gld.
Wilhelmsbahn 4% 86 Br.	Polniſche dito alte 4% 95¾ Gld.
Krakau-Oberſchl. 4% 79¼ Br. 79 Gld.	dito dito neue 4% 95⅜ Br. ¼ Gld.
Quittungsbogen.	
Rheiniſche Prior.-St. 4% 90½ Gld.	

Breslauer Getreide-Preiſe vom 9. Juli 1847.

	Beſte Sorte.			Mittle Sorte.			Geringſte Sorte.		
	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.
Weizen, weißer	5	10	—	5	—	—	4	25	—
dito gelber	5	7	6	5	—	—	4	25	—
Schleſ. Roggen	4	17	6	4	12	6	4	5	—
Ausländ. Roggen	4	—	—	3	25	—	3	17	6
Gerſte	3	20	—	3	12	6	2	20	—
Hafer	1	21	—	1	18	6	1	16	6

Univerſitäts-Sternwarte.

8. und 9. Juli.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 70	+ 19, 60	+ 18, 8	2, 8	4° SW	halbh. Wetterl.
Morgens 6 Uhr.		9, 40	+ 18, 00	+ 17, 2	3, 2	3° WSW	heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 92	+ 20, 00	+ 19, 8	4, 4	36° W	große Wolken
Minimum		9, 40	+ 18, 00	+ 17, 2	2, 8	[illegible]	
Maximum		9, 92	+ 20, 00	+ 20, 2	4, 4	36°	

Temperatur der Oder + 17, 9

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.